

August Gottfried Pauli

**Der Unterschied der wahren und falschen Versicherung, von der Vergebung der Sünden : wurde der Gemeinde des Herrn zu Cammin, im Güstraischen Amte, Mecklenburgischen Landes in einer Gast-Predigt über das ordentliche Evangelium Dom. XIX. p. Trin. vorgestellt : Auf Verlangen einiger Liebhaber der Warheit ... mitgetheilet und ... dem Druck überlassen**

[Mecklenburg? oder Pommern?]: [Verlag nicht ermittelbar], 1749

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751464296>

Druck Freier  Zugang





807  
237



A. 3490.

# Der Unterschied

der wahren und falschen Versicherung,  
von der

## Hergebung der Sünden,

wurde

der Gemeinde des Herrn zu Cammin, im  
Güstrauschen Ampte, Mecklenburgischen

Landes  
L. F. in einer P. H. S. M.

## Sast = Predigt

über das ordentliche

Evangelium Dom. XIX. p. Trin.

vorgestellet,

Auf Verlangen einiger Liebhaber der

Wahrheit, ohne intention des Abdrucks,

schriftlich mitgetheilet

und endlich auf besonderen Wink Gottes,  
dem Druck überlassen

von

August Gottfried Pauli,

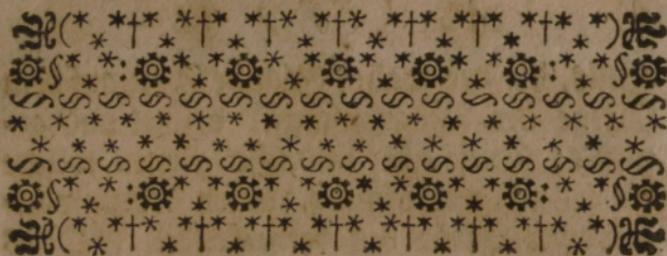
Predigern zu Sonnenberg, Cammin und Schmarso

im preussischen Pommern

---

Anno 1749.





## Gebet.

**B**albe uns o! teurer Hoherer  
Priester mit dem heiligen Geiste,  
daß wir so wol durch deßen Erleuch-  
tung in alle Wahrheit geleitet, und  
tüchtig gemacht werden, das Wah-  
re und Falsche im ganzen Christen-  
thum zu unterscheiden, als auch durch  
deßen Regierung auf der Straße, so  
da heißet die Richtige, bis in die seli-  
ge Wohnungen des Friedens fort  
geleitet werden.

## Eingang.

**D**ie Güter, so uns unser hochverdienter  
Erbarmer durch Blutvergießen erworben  
hat, gehören theils ins gegenwärtige Gna-  
den-Reich, theils ins zukünftige Reich der  
Herlichkeit. Jene sind solche Schätze des  
Heils,

Heils, die der wahre Glaube schon auf dem Wege der Pilgrimschafft besizet und genießet; Diese aber sind Seligkeiten, welche die lebendige Hoffnung, wegen der unwandelbaren Treue des verheißenden Gottes gewiß erwartet, und die nach beharlicher Besiegung aller Feinde im himmlischen Vaterlande aus Gnaden ererbet werden. Von diesen Gütern urteilen natürliche Menschen wie die blinden von der Farbe. Es könnten davon viele unleugbare Proben angeführet werden. Ich will aber nur eins nahmbhaft machen. Weil die mehresten Menschen wegen ihres Unglaubens keine süße Erfahrung haben, von dem herrlichen Gute, das hier schon in der Gemeinschaft Jesu angetroffen wird, so sehen sie die Erfüllung aller Verheißungen des Evangelii, als Zukünftig an, daher brauchen sie das Hoffen nicht allein von der unverwelcklichen Crone des Ewigen Lebens, sondern auch von den Bundes- Wohlthaten, deren Gläubige sich hier schon zu erfreuen haben. 3. E. Gerechtfertigte Seelen haben Vergebung der Sünden, nach Pauli Ausspruch Col. 1. 14. an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Gleichwol antworten falsche Christen, wenn sie darnach gefragt werden: Ich hoffe, daß mir Gott meine Sünden vergeben werde; weil sie die Glaubens-

bens.

bens Sprache: mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, nicht verstehen. Wenn jemand iszet, so sagt er nicht: ich hoffe, daß ich esse. Warum reden denn Menschen im geistlichen so thöricht? Sie verrathen damit ihre Blindheit, nach welcher sie aller Versicherung und Gewißheit von Gnade und Vergebung der Sünden umstoßen. Diese eines bessern zu belehren, soll diese Materie der Vorwurf unser Betrachtung seyn. Und da es auch viele gibt welche die Versicherung zwar zugeben, sich aber mit einer falschen betriegen, so wollen wir unsere Aufmerksamkeit richten auf

Den Unterscheid der wahren und falschen Versicherung der Vergebung der Sünden, wie sich derselbige zeigt

- I.) In Absicht der Personen.
- II.) Der wirkenden Ursach und des Grundes.
- III.) Der eigentlichen Art und Beschaffenheit.
- IV.) Der Folgen und Früchte.

## Erster Theil.

Die Personen, so eine ware Versicherung der Vergebung der Sünden haben, sind himmelweit unterschieden von denen die sich

mit einer falschen vergeblich trösten. Damit uns dieser Unterscheid desto deutlicher einleuchte, wollen wir beyder ihre eigentliche Gestalt besichtigen und gegen einander halten.

1. Die ware Versicherung, kan nicht statt haben, wo nicht Schuld und Strafe der Sünden in Gottes Gerichte sind getilget, und die Rechtsfertigungs-Gnade erlangt worden, wovon David Ps. 32. v. 12. redet: Wohl dem, dem die Uebertretung vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist, wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geiſt kein falsch ist. Eine solche Gnadenreiche Vergebung der Sünden aber sezet zum voraus eine ungeheuchelte Buße, die so wohl eine gründliche Zerknirschung des Herzens, als einen lebendigen Glauben in sich faßet. Christus hat in seinem Namen predigen lassen Buße und Vergebung der Sünden Luc. 24. v. 47. Petrus predigte seinen Zuhörern diese Ordnung Act. 3. v. 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilget werden. Hieraus machen wir nun folgende richtige Beschreibung der Personen, die einer waren Versicherung fähig sind.

Es sind Leute, die nach aufgewachten Gewissen ihr großes Seelen-Verderben, deutlich und überzeugend zur Erweckung eines  
 schmerz-

schmerzhaften Sünden-Gefühls gesehen, und darauf mit Wegwerfung, aller eigenen Gerechtigkeit, und Ueberwindung aller Hinderniße ihre Zuflucht im Glauben zu Christo genommen, und die unschätzbare Gnade der Vergebung der Sünden ihm abgeglaubt haben. Diese Beschreibung, wollen wir aus den Evangelio zergliedern und erleutern.

1. Dem Sichtbrüchigen war sein Gewissen durch die schmerzhaftige Plage an seinem Leibe aufgewacht. Er sahe seine Kranckheit, als eine Frucht seiner Sünden an, wodurch er des Höchsten Zorn wider sich erregt. Er fühlte seinen innerlichen Seelenschaden mehr als die Schmerzen seines Körpers. Daher sehnte er sich auch am heftigsten nach der Befreyung von derselbigen. Dieses läset sich sicher aus dem Verhalten des Heylandes bey seiner Cur schliessen. Er greift die innerliche Kranckheit zuerst an, und heilet dieselbe mit Vergebung der Sünden. Würde der Herzenskündiger das woll gethan haben, wenn er nicht gesehen, daß ihm um Trost bange gewesen? Ein gleiches Herz müssen haben, die mit Vergebung der Sünden wollen erfreuet werden.

a.) Das Aufwachen des Gewissens ist das erste, welches vorgehen muß, ehe man zum Sünden-Gefühl gelangen kann Eph.

5. v. 14. Denn so lange der Sünder schläft, fehlt ihm solches. Er ist sich seines Zustandes nicht recht bewußt, weil er die richtigen Kennzeichen vom ganzen Christenthum entweder nicht verstehet, oder doch nicht richtig in seiner sorgfältigen Selbst-Prüfung, zu seiner wahren Beurtheilung und Erkenntniß gebrauchet. Er hat verschlossene Augen, und bemercket nicht die über seinem Haupte schwebende Gefahr. Verstopfte Ohren, und vernimmt nicht was zu seinem Frieden dienet. Ein hartes Herz, und erschrickt nicht, mit Demütigung vor Gottes Zorn und Gericht.

Es ist also ein Aufwachen unentbehrlich nötig. Der natürliche Mensch schläfft so fest im Unglauben, Sicherheit und Trunkenheit sündlicher Lüste, daß er nicht von selbstem aufwachen kann. Die Stimme, des noch übrigen Gewissens ist ohne Wort und Gnade nicht starck genug, ihn aus den Schlummer zu ermuntern, und die Augen zum deutlichen Sehen hinlänglich zu eröffnen; und daß desto weniger, je mehr es seinen Mund mit Irthümern des Verstandes, Bosheit des Willens und Gewalt der Leidenschaften verstopfen läset. Würde er also nicht von Gott angefaßt, so würde er bis in den ewigen Tod hinein schlafen.

Der versöhnte Vater aber, welcher der  
Sün-

Sünder Heyl ernstlich will, und eifrig suchet, tritt ihnen mit seinen Gnaden-Würckungen ans Herz und wecket sie auf. Zu dem Ende läset er ihnen die mächtige Stimme seines Worts hören. Bald erschütteret er sie mit dem Donner des Gesetzes Act. 24. v. 25. Diese Stimme ruft uns: Es ist die größte Gefahr vorhanden! darüm wache auf o Sünder! Eyle und errette deine Seele, damit dich Gottes Zorn-Feur in deinen Sünden nicht ergreiffe und verzehre. Bald läset er die lockende und verheißende Stimme des Evangelii ans Herz dringen Apoc. 3. v. 20. Und da heist es gleichsam: Hör Sünder! hier warten auf dich lauter Reichthümer und Schätze; hier ist ein Tisch mit Gnade und Seeligkeiten zubereitet, die du genießen solst, wenn du vom Schlaf erwachest, und das Sünden-Lager verläsest. Bald schlägt er mit mancherley Plagen und Strafen, daß der Sünder soll dadurch fühlen lernen, wie seine Bosheit so groß sey Jer. 2. v. 9. und 4. v. 18. Bald überhäuft er ihn mit Wohlthaten, daß er sich dadurch soll zum Suchen seiner Gnade ermuntern lassen Röm. 2. v. 4. Ja die mannigfaltige Weisheit Gottes erwählet und gebrauchet unzählbare Wege und Gelegenheiten einem Sünder bey zu kommen, und ihn aufzuwecken.

b. Wird diese Aufweckungs-Gnade,  
 welche

welche Ueberzeugungen im Verstande, und Bewegungen im Willen, hervor zu bringen bemühet ist, weder durch Nachlässigkeit noch durch Bosheit unterdrücket; sondern ins Gebet um fernere Bearbeitung seines Zustandes hineingeführet; So bekömmt er eröffnete Augen des Geistes, die zwar anfangs etwas dunkel, hernach aber immer klärer sehen.

Mit denselben erblickt er zuerst die äußerlichen Sünden und Uebertretungen, hernach aber die innerlichen Abweichungen und verkehrten Neigungen. Je länger er das Sünden-Heer anschauet, je mehr vergrößert sich dasselbe vor seinen Augen, daß er es endlich nicht mehr übersehen kann, und also bekennen muß; meiner Sünden ist mehr, wie des Sandes am Meer.

Alle diese Sünden siehet er an, als un-  
leugbare Beweisgründe, daß er ohne Glauben und Gnade in den Tag hinein gelebet habe. Er siehet sie an als geharnischte Männer, die mit Fluch und Verdammniß bewafnet sind.

Nochweiter, thut er einen Blick in den unreinen Pfuhl des angebohrnen Verderbens das alle Kräfte vergiftet, durch den Unglauben seine Herrschaft behauptet, alle würckliche Sünden ausbrütet, und selbst die äußerlich gutscheinende Wercke vor Gott zum Greuel gemacht. Daraus wird ihm  
sein

sein ganz unseliger Zustand offenbar, daß er getrennet von der Gemeinschaft des seligen Gottes, nach der Leitung des unreinen Geistes auf den breiten Weg zur Hölle wandelt.

c.) Ist die Erkenntniß des Elendes überzeugend und lebendig, wie sie sein soll, so veruhrsachet sie eine schmerzhafteste Empfindung des Herzens. So bald einer vom Schlaff erwacht, hat er ein empfindliches Bewußt seyn: ob ihm wohl oder übel zu muthe sey; ob ihm was wehe thue oder nicht. Wie sollte ein geistlich Aufgewachter ohne empfindung seines Zustandes seyn können? Diese Empfindung nach dem Aufwachen, begreift in sich mancherley schmerzhafteste Bewegungen der Seelen, die in ihrer richtigen Verbindung, das zerschlagene Herz ausmachen, welches Gott ein angenehmes Opfer ist.

Wenn der aufgewachte Sünder vom Gewissen angeklaget wird, hat er Unruhe und Gemüths=Quaal; wenn er den verdienten Zorn des Majestätischen Gottes erweget, so leidet er Furcht und Angst; Wenn er das zukünftige Gericht bedenkset, wird er mit Schrecken und Grauen überfallen; Wenn er sich besichtigt in seiner Schande, damit er ganz umhüllet, so wird er durch wehmütigen Schaam vor die heiligen Augen Gottes gebeuget; Wenn er beherziget,  
wie

wie unbillig es gewesen, daß er seinen höchsten Wohlthäter, seinen gnädigen Vater und liebevollsten Erlöser beleidiget, so wird er mit schmerzlicher Reue und göttlicher Traurigkeit zerknirschet. Wenn er die Sünde, als die Quelle seines Unglücks betrachtet, so wird er mit innigen Abscheu derselben erfüllet; Wenn er bedencket, daß er sich selber ins Verderben gestürzet, so faßet er gegen sich selbst ein ernstliches Mißfallen, nach welchem er seine ganze vorige Lebensart verabscheuet, und sich selbst als den Größten unter den Sündern anklagt.

Alle diese Bewegungen müssen nicht flüchtig, sondern anhaltend, und durchringend seyn, ob gleich die Größe und Dauerung derselben nach dem es der verschiedene Zustand in gegenwärtigen und zukünftigen erfordert, verschieden von Gottes Weisheit bestimmt werden. Sie werden zwar anfangs durch die Krafft des Gesetzes erregt, bekommen aber, durch der miteinfließenden Würckung des Evangelii den rechten Nachdruck, und die zur Besserung nöthige Beschaffenheit.

Sie sind zwar nicht verdienstlich, doch aber nützlich. Die göttliche Traurigkeit wircket eine Sinnes-Änderung die niemand gereuet 2 Cor. 7. v. 10. sqq. Unter den schmerzhaften Gefühl, wird die tief eingewurzelte Liebe zur Sünde in ihrer Herrschafft zuerst  
gebros

gebrochen. Denn, wie sollte man das lieb behalten wollen, was so viel Jammer und Herzeleyd veruhrsachet? Da wird die Sünden-Lust eine Last: Da wird mandes ganzen Satans-Joches müde und überdrüssig.

Beym Gefühl des Elendes, wird die eigene eingebildete Schöne, wie von Motten verzehret, und der Ab-Gott der eigenen Gerechtigkeit umgeworffen.

Denn was sollte sich ein solcher woll einbilden, und von eigenen Wercken träumen lassen, der sich mit lauter Noht und Elend beschweret empfindet? Unter Angst und Schmerzen, wird das Herz mit Hunger nach Gnade erfüllet, und der Mund zum eifrigen Gebet eröfnet: Da wird die Aufmerksamkeit aufs Evangelium geschärfet, und also eine nöhtige Vorbereitung zur Geburt des Glaubens gewircket.

2. Der Stichtbrüchige hat Glauben. Da Jesus ihren Glauben sahe, sprach er: sey getrost mein Sohn! dir sind deine Sünde vergeben.

Wer Vergebung der Sünden erlangen will, muß nicht bey dem Gefühl der Sünden stehen bleiben, sondern durch die überschwengliche Größe der Kraft Gottes Glauben lernen. So bald der Mensch seinen Seelen-Jammer empfindet, hat er ein Verlangen, davon befreyet zu seyn. Dieses ist gegründet in der eingepflanzten Neigung

gung zur Wohlfahrt. Den Beweis hat einjeder in seiner eigenen Erfahrung.

Wo ist wohl jemand, der sich mit einem Unglück beschweret siehet, welcher nicht wünschen sollte von demselben errettet zu seyn? Im geistlichen findet sich dieses Verlangen nach Hülffe so bald man sich mühselig und verloren achtet. Je überzeugender die Einsucht von der Größe des Elendes: je heftiger der Seelen-Schmerz ist: desto sehnlicher ist das Verlangen nach Hülffe.

Wird dies Verlangen mit demüthigen Gebet auf Christum dem gekreuzigten, als dem einzigen Helffer gerichtet, so ist es der Anfang des Glaubens.

Diese Richtung des Verlangens und Hülffs-Begierde auf Jesum, ist ein Werck des heiligen Geistes, welcher den Heyland mit seinem Verdienst und Wohlthaten in betrübtten Herzen durchs Evangelium verfläret. Dies Verlangen muß sich durch mancherley Hindernisse durchdringen, ehe das zuversichtliche Uembsfangen des Heylandes und das freudige Erlangen der Vergebung der Sünden darauf erfolgen kan.

Der Sichtbrüchige kan nicht ohn Hindernisse zu Christo, wie Marcus am 2. v. 4. berichtet. Wer es leugnet, daß der Glaube bey seinem Anfange Schwierigkeiten antreffe, die da müssen überwunden werden, der verräht, dadurch, daß er das böse Herz  
Den

den listigen Teufel, und die verführische Welt nicht kenne.

Das verführische Herz macht unzählbare Einwürffe, wieder das einfältige Glauben an dem Mittler. Bald will es sich ärgern an seiner Niedrigkeit und Creuze; Bald erreget es Zweifel an der allgemeinen Gnade, und spricht: dich wird er nicht annehmen, du bist zu arg und hast zu lange gewartet: Du wirst zu nichts kommen, weil die Stricke deiner Gewohnheits-Sünden zu starck sind. Bald wird die Vernunft aufgewiegelt mit vielen Schein-Gründen einen solchen Weg einzuschlagen, der beyhm Creuze Christi vorbeÿ gehet: Bald empöhret sich die Liebe der Welt und veruhrsachet Bedenclichkeiten, allem abzusagen, und so ein Jünger des Heylandes zu werden.

Der Teufel ist besonders ein Feind des Glaubens; Er kan leiden, daß man viele Laster ablege, viele Tugenden annehme, wenns nur nicht zum Glauben kömmt. Die Uhrsache ist leicht zu erachten. Durch nichts anders, als durch Glauben, wird man seinen Händen entrißen. Dies nun zu verhüten, sucht er so viele Hinderniße in dem Wege zu legen, als es nur immer nach seiner List und Gewalt möglich ist.

Die Welt ist des Satans treue Gehülffin, welche mit ihren Verführungen, Lockungen und Drohungen von Christo abwendig

wendig zu machen trachtet, auch manche bey den ersten Schritten zu Christo fehlet, daß sie seiner nicht theilhaftig werden.

Alle diese Hindernisse müssen so überwunden werden, daß sie den Vorsatz, Christum zu suchen nicht ändern; die H. yls. Begierde nicht schwächen, den Gebets. Eyfer um Erbarmung, nicht unterdrücken, die Willigkeit zur Verleugnung nicht benehmen, sondern vielmehr den Ernst im bitten, suchen und anknopffen, vermehren.

Die Krafft zur Besiegung aller Hindernisse wird von Gott, der das Bekehrungs. Werck angefangen und den Glauben durch seine Krafft zum Siege stärcket, reichlich gereicht.

Ist der Mensch nur treu, so macht Gott selber Bahn und räumt alle Schwierigkeiten aus dem Wege; Ist er mit vielen Hindernissen umgeben, so kann er auch viele Gnade zur Ueberwindung von seinem Erlöser und Durchbrecher erlangen, dessen Mittler. Ampt es erfordert, so viel Hülfe und Beystand denen Seelen angedeyen zu lassen, als ihnen, nach ihren besonderen Umständen nöhtig ist. Woraus zugleich erhellet, daß die Erlangung des Glaubens wegen der Menge und Größe der Hindernisse niemahls unmöglich falle, und daß es eine nichtige Entschuldigung sey, wenn träge Herzen, die nicht Lust haben, durch die Hülffe der Gna-

de

de durch zu dringen/ solche viele Hindernisse vorschützen.

Ein solcher Glaube nun, der mitten unter den geistlichen Gebuhrts - Schmerzen von dem heiligen Geist durchs Evangelium angezündet, und unter manchem Kampf gestärcket worden; Ein solcher Glaube, welcher beym Gefühl der Unreinigkeit, des Fluchs und des Todes bey Christo die Reinigung von Sünden und das Leben suchet; Ein solcher Glaube, welcher ganz absiehet von eigener Würdigkeit, Können und Vermögen, und allein die heilströmende Wunden des Seligmachers anschauet; Ein solcher Glaube, der sich in seine Gerechtigkeit einhüllet, und damit vor Gott kömmt; Ein solcher Glaube, welcher den Saamen der guten Wercke der Kraft nach schon in sich hat; Ein solcher Glaube und kein anderer erlanget das Kleinod der Vergebung der Sünden, und zwar in Gottes Gericht so gleich, da er im Herzen zur Richtigkeit kömmt, ob gleich der Trost davon noch nicht im Herzen gekostet wird.

Wer nun in dieser Ordnung ist von Schuld und Straffe der Sünden befreiet, der ist auch einer waren Versicherung derselben fähig.

Nun wollen wir

II. Das Bild derer, die sich mit einer leeren Einbildung der vergebung der Sünden betrogen, dagegen halten,

B

Wie

Wie sehen solche Leute in Absicht der von Gott vorgeschriebenen Ordnung des Heils aus?

I. Sie werden zwar, weil die Gnade Gottes allgemein, öfters durchs Wort gerüret und aufgewecket, aber sie wachen nicht auf, zum wenigsten nicht so, daß sie auch vom geistlichen Tode aufstehen und das Grab der Sünden verlassen. Einige sind dermaßen truncken in groben Lüsten des Fleisches, oder haben sich durch mutwilliges Widerstreben eine solche fühllose Härte zugezogen, daß sie sich weder durchs Gesetz noch Evangelium, weder durch Wohlthaten, noch durch Strafen, aus ihrer Sicherheit ermuntern und nüchtern machen lassen.

Andre sind so blind, daß sie nicht einmal wissen, was sie aus der Aufweckungs-Gnade machen sollen. Will ihnen der heilige Geist ihren sandigten Grund umreißen; ihren falschen Glauben verdächtig machen und den selbstgemachten Trost wegnehmen, so halten sie das für Versuchungen des Satans, und unterdrücken also die zu ihrer Buße abzielende Ueberzeugungen des heiligen Geistes.

Noch andere machen Rührungen zur Befehrung; sie nehmen Bestrafungen und Bewegungen für Kennzeichen ihres guten Zustandes an, und schließen daraus, daß sie gute

gute Christen wären, weil ihnen noch Gottes Wort zu Herzen ginge.

Viele mercken wohl das Anklopffen des Heylandes, haben aber nicht Lust aufzustehen und ihm die Thür aufzumachen. Die Sünden-Polster sind ihnen zu weich und angenehm, daher lassen sie den Liebhaber des Lebens von einer Zeit zur andern draussen vor der Thür stehen und warten.

Viele fahren mit Schrecken, wenn die Gnade ruft, auf, eröffnen auch die Augen einwenig, und sehen, daß sie auf keinem guten Lager liegen; Sie bedencken sich aber alzulange, ob sie aufstehen wollen oder nicht. Und bey solchem Säumen schlaffen sie getrost wieder ein, und bleiben in ihrem Elende liegen.

Manche halb Aufgeweckte gerathen ins Selbst-Helfen hinein, weil sie ihre Kranckheit und gänzliche Ohnmacht nicht genug empfinden, wollen sie aus eigener Kraft aufstehen und sincken bey ihren vergeblichen Bemühen von neuen in desto tieferen Schlaf.

2. Weil sie nun nicht recht munter werden, und ihre Augen aufthun, so bleiben ihnen die Sünden in ihrer Menge und Macht, in ihrer Abscheulichkeit und bitteren Früchten unaufgedeckt. Sie gestehen zwar gerne mit dem Munde, daß sie Sünder sein, die des Ruhms ermangeln, welchen sie vor Gott haben sollen; das thun sie aber nur

aus Gewohnheit, weil sie in der Jugend so zu beichten sind angewiesen worden: Werden ihnen gewisse Sünden und Laster, darinnen sie stecken, vorgehalten, so legen sie aufs leugnen. Es will keiner hochmühtig, geizig oder wollüstig heißen, und nehmen also mit der einen Hand wieder weg, was sie mit der andern gegeben haben. Sie schmücken ihr Thun aufs beste, daß ihre Untugend nicht hervor gleißen möge. Können sie ihre Uebertretungen nicht ganz leugnen, so machen sie dieselben zu Schwachheits-Fehler, davon auch die heiligsten nicht frey wären. Ihre Sünden lernen sie deswegen niemahls groß achten, sondern halten sie für Kleinigkeiten, die von Gott übersehen würden, und die mit einem kalt sinnigen Seufzer oder Vater-Unser können weggebetet werden. Gesezt, daß sie auch einige Erkenntniß von würcklichen Sünden haben, so schauen sie doch nicht hinein in die gräuliche Verwüstung der Seelen, so durch die Erb-Sünde ist angerichtet worden, und lernen nicht verstehen, was Unglaube, die Sünde aller Sünden, vor ein abscheuliches, mächtiges und verdammliches Ding sey. Daher werden sie auch nie arm am Geiste, sondern haben noch eigenen Ruhm vor Gott übrig. Jes. 58. v. 2. Wie stehts mit dergleichen Leuten in Ansehung des Sünden-Gefühls? Einige sind nie inne worden,

worden; was es für Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn seinen Gott zu verlassen; andere haben etwas von Sünden-Gefühl erfahren; aber es ist nicht rechter Art gewesen.

Was die ersten anbelanget, so sind sie sich in ihren ganzen Leben nicht einer solchen Zeit bewußt, da sie vor der Majestät Gottes und seiner gestrengen Gerechtigkeit, wegen ihren Sünden von Herzen erschrocken wären. Sie haben wohl manche traurige Stunden gehabt, aber nur alsdann, wenn es ihnen nicht nach ihrem Fleisches-Sinn ist gegangen; wenn sie ihre irdische Absichten nicht nach Wunsch erreichen konnten, oder wann sie ihrer Sößen durch mancherley Schicksale sind beraubet worden. Eine göttliche Traurigkeit aber über Sünden Schuld und Straffe hat nie ihr Herz beflammt, und ihre Wangen mit Thränen benetzt. Weil sie nun von der Bitterkeit der Sünden nicht einen Tropffen gekostet, so sind sie derselben auch nie überdrüssig und müde geworden. Daher bleibt die Ausübung der Sünde ihr Himmel, und die Welt-Ergözung ihr Paradies. Wer sie dabey für unglückselig ausruft, der ist nicht ihr Freund, und wer sie vermahnet: Seyd elend und traget Leide, euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4. 9. der wird gehalten für ei-

nen Irr-Geist, der sie zur Melancholie und Verzweiflung verführen wolle.

Was die andere Gattung anbetrifft, so sind sie gleichfals sehr verschieden. Viele sind leichtsinnig bey inniger Empfindung ihres Elendes. Höhren sie einen nachdrücklichen Vortrag aus dem Gesetze oder Evangelio, so geraten sie in heftige Gemüths-Bewegung: in Angst, Furcht, Traurigkeit und Verlangen, die sie auch öfters durch Thränen offenbaren. Alsdann steigen manche Wünsche im Herzen auf, daß sie mögten durch Bekehrung ihrem Jammer entretzen, und der verheißenen Seeligkeiten theilhaftig werden. Es wird auch wohl der Vorsatz gefaßt, einen andern Weg zu wählen, als man bis hieher betreten. Allein alle diese Bewegungen sind flüchtig und rauschen gleich wie ein schneller Strom vorbey. Zerstreuen sie sich in ihren Geschäften; werden sie von ihrer Lust gereizet und gelocket, kommen sie wieder in sündlichen Welt-Gesellschaften, so verschwindet die Empfindung, so verrauchet der Vorsatz. Diese Bewegungen stellen sich wohl öfters bey Anhörnung des Worts wieder ein, werden aber gemeiniglich auf eben die Weise verschüttet, und nicht in eine gründliche Sinnes-Änderung hineingeführet.

Viele werden vom gründlichen Gefühl ihres Verderbens durch eine allzufrühzeitige

ge

ge und unrichtige Anmaßung des Trostes aus dem Evangelio abgehalten. Wenn sie kaum ihren verfluchten Zustand unter der Herrschaft des Unglaubens bemercket; Wenn sie kaum etnige traurige Gedancken gehabt, so fallen sie ins Evangelium hinein, trösten sich des Verdienstes Christi, und machen sich selbst einen falschen Frieden, der nicht Stiche hält. Sie sind dabey eine kurze Weile frölig, der Erfolg aber offenbaret den Schaden, der aus einer Ueberhüpfung der gründlichen Buße und unzeitigen Uebergang vom Gesez zum Evangelio entspringet. Weil ihnen die Sünde nicht überaus sündig geworden, so ist ihr Haß an derselben von keinem Bestand, und ihr Kampf wider die Lüste, so sich regen, nicht ernstlich, werden also wieder eingeflochten in manche Sünden, denen sie vorhin ergeben gewesen. Weil ihnen die Sünde nicht recht sündig geworden, so ist ihnen auch Christus der Erlöser nicht über alles theuer und wehrt, und die Güter, so sie meinen erlanget zu haben, werden Ihnen bald so geringschäßig, daß sie nicht viel bedenccken tragen, dieselben um das Linsen-Gericht der Welt weg zu geben. Mit einem Worte, solche Leute werden Mißgebubrten, welche die ächte Glaubens-Gestalt nicht an sich haben.

Halbirte Christen die dem Evangelio  
 B 4 nicht

nicht würdiglich wandeln, von welchen die Welt mit Grunde sagen kann: Sie sind Heuchler.

Viele legen sich auch bey dem anhaltenden und schmerzhaften Gefühl der Sünden nicht zum rechten Ziel. Sie werden von einem bösen Gewissen genaget, und von Knechtischer Furcht gepeiniget. Genießen sie zu einer Zeit die schönsten Lüste, so haben sie zur andern Zeit eine Hölle voll Unruhe und Quaal. Schrecken und Angst begleitet sie auf dem breiten Wege, welchen sie wandeln. Diese Leute behalten muhtwillige Tücke und Bosheiten; sie sind unwillig über die schmerzhaftige Empfindung und wollen nicht des HERRN Zorn tragen, wider welchen sie gesündigt haben. Sie mögten dieselbe gerne ganz unterdrücken, wenn sie nur könnten; sie erbittern sich öfters in ihrem Gemüthe über GOTT, daß er sie so hart angreiffe und ihre Sünden so hoch ahnden wolle. Sie bedencken nicht daß sie tausentmahl mehr verdienet, und sich solch Elend selber zugezogen. Es ist bey ihnen keine Erkenntniß des Unrechts; keine Verabscheuung ihrer Missethaten; keine Willigkeit der Sünde gute Nacht zu geben; keine Demüthigung unter die gewaltige Hand GOTTES und keine sehnliche Begierde nach des Heylandes Gnade und Hülffe.

Dieser Zustand ist höchst jämmerlich und  
öfters

öfters ein Gericht, das durch dem Aufschub der waren Buße, durch mußtwillige Erstiftung der Gnaden-Rührungen und Mißbrauch des Verdienstes Christi, ist zugezogen worden.

3. Kommen wir auf den Glauben solcher Leute, so kann dessen elende Beschaffenheit mit wenigen nicht deutlich genug vorgestellt werden.

Sie haben einen Glauben der nicht Gottes Werck ist, wie er seyn soll, sondern ein Werck menschlicher Vernunft und Kraft. Ihre Erkenntniß bestehet in einem historischen und kraftlosen Wissen der Catechetischen Wahrheiten, welches bey dem größten Haufen, noch dazu mangelhaft, zerstückelt, verwirret und mit unzählbaren Irthümern vermischet ist. Sie haben selbiges aus menschlichen Unterricht mit ihrem natürlichen Verstande und Gedächtniß erlernen. Die mit Wort und Wahrheit wirkende Krafft des heiligen Geistes ist durch Widerstreben gehindert, daß sie in die eigentliche Art ihres Begreifens nicht hat einfließen, und die Erkenntniß lebendig und heilsahm machen können. Ihr Beyfall, welchen sie Göttlichen Wahrheiten geben, beruhet nicht auf Göttliche Ueberzeugung, sondern aufs Ansehen der Menschen. Sie halten ihre Religion für wahr, weil sie es so von ihren Eltern, Lehrmeistern und Predigern gehört haben.

Ihre vermeinte Zuversicht ist nichts anders, als ein sündliches oder fleischliches Vertrauen, durch welches sie die Gnade Gottes und Christi Verdienst auf Nutwillen ziehen.

Dieser Glaube ist ein Hirn-Glaube, welcher in müßigen Gedancken des Verstandes bestehet; Ein Maul-Glaube, da man zu Christo *Herr, Herr* saget und der Sünde dienet; Ein thörigter Wahn-Glaube der keine Verheißung zum Grunde hat; Ein todter Glaube, welcher Christi Heyl nicht schmecket, ihm nicht nachfolget, nicht kämpfet, nicht sieget. Er gleichet einem gemahlten Feuer, das nicht im Herzen durch die Liebe brennet; einem gemahlten Lichte, das nicht im Werke scheint. Ein Unseliger Glaube, bey welchem der Mensch eben so unselig und unheilig bleibt, als die Teufel, die auch glauben und zittern.

4. In Absicht des Lebens sind Falsch-Gläubige sehr unterschieden.

Einige hängen das Schild des Unglaubens in solchen Lastern und Wercken aus, daß man leicht erkennen kann, was für Gottes-Verächter dieselben sind.

Anderer halten ihre Lüste durch den Zügel der Vernunft, etwas in den Schranken der Ehrbarkeit, im Herzen aber sind sie doch Sklaven der sündlichen Neigungen.

gen. Was sie äußerlich thun, thun sie nicht um Gottes, sondern ihrer selbst willen, daß sie vor Menschen einen ehrlichen Namen haben, und ihre irdische Vortheile befördern mögen. Ihre Gottseeligkeit ist ein leerer Schein ohne Kraft, welcher mit den Jahren zunimmt, da manche Sünden von selbst durch die Entkräftung der Natur wegfallen.

Viele bringen es noch weiter, sie haben viele Werke der Gerechten; sie sind nicht nur accurat, sondern auch andächtig in Verrichtung Gottesdienstlicher Handlungen; sie sind gewissenhaft in dem Beweise der Pflichten gegen ihren Nächsten; sorgfältig in der Verbesserung ihrer verderbten Natur. Eins aber fehlt Ihnen: Sie sind nicht als arme Sünder in dem Blute Christi gereinigt, und mit wahrer Gnade gesalbet worden.

So sehen nun die Leute aus, welche der Versicherung der Vergebung der Sünden unfähig sind, und also mit einer falschen Gewißheit, wenn sie ja noch eine solche haben, sich betriegen. Und wie sehr sind sie unterschieden von denen, die mit einer wahren Gewißheit der Gnade beseligt sind?

## Anderer Theil.

Diesen Unterscheid wollen wir auch bemerken,

cken, in Ansehung der würcckenden Uhrsach und des Grundes.

I. Die wahre Versicherung hat

1. Gott zum Uhrheber, welcher sie durch die Gnaden-Mittel wircket. Der Heyland vergibt dem Sichtsbrüchigen nicht nur die Sünde, sondern läset ihn auch die Versicherung darüber hören: Dir sind deine Sünden vergeben. Es ist die Versicherung ein allgemeines Gnaden-Geschenck, womit Gott alle wahrhaftig-bussfertige Seelen erfreuet. So gerne der versöhnte Vater, nach den Reichthum seiner Liebe, Sünde vergibt, so gerne schencket er auch davon das Pfand und Siegel der Versicherung. Denn die Vergebung der Sünden bey Gott, und vor seinem Gerichte, kan keinen Trost und Frieden bringen, wo man davon keine Gewißheit im Herzen bekömmt.

So lange man keine Gewißheit der Vergebung der Sünden hat, weiß man nicht, wie man mit Gott dran ist, man muß zittern und erschrecken, und in einen bösen Gewissen die Hölle mit sich herum tragen.

Solte nun Gott woll können zugeben, daß seine Kinder, die in Christo ihn annehmen gemacht, sich so quälen solten ohne eine vergnügte Stunde bey ihm zu haben? Nimmermehr wäre keine Versicherung im Christenthum, keine Gnade und keine Seligkeit

ligkeit darinnen, so wäre es gewiß war, was die Welt lästert, daß das Christenthum ein Marter- Stand sey ohne Trost, Ruhe und Vergnügen.

Was sucht Gott mit so vielen, auch so gar beschwornen Verheißungen? Gewiß nichts anders, als den blöden Sünder zu versichern, daß er ihm hold sey, und in Ewigkeit nicht mit ihm zürnen wolte. Was wäre Glaubens-Zuversicht ohne Gewißheit der Gnade? Nichts anders als ein eitler Schatten.

Wo bleibt die Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, wenn man die Versicherung wegnimmt? Sie ist aus, und nichts. Denn wie kann man hoffen zukünftig Gottes Antlitz zu schauen, wenn man noch nicht einmahl weiß, daß man seine Gnade erlanget?

Hieraus folget nun, daß die Versicherung nicht ein besonders Vorrecht sey, welches nur einigen wiederfahre, sondern eine allgemeine Wohlthat für alle Christen.

Der heilige Geist ist besonders wircksam die Versicherung hervor zu bringen. Er bedienet sich dazu des Evangelii und der heiligen Sacramente, wie auch des Amts, das die Veröhnung prediget, und die Schlüssel des Himmel-Reichs verwaltet.

Zur Versicherung zielet ins besondere ab, das Zeugniß des heiligen Geistes, dessen Pau-  
lus

lus Röm. 8. v. 16. gedencket. Der Geist Gottes gibt Zeugniß unsern Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

Der heilige Geist ist ein glaubwürdiger Zeuge, weil er ein Geist der Wahrheit ist, und alle Dinge erforschet, auch die Tiefen der Gottheit. Sein Zeugniß ist so mächtig, daß alle Pforten der Hölle darwider nichts ausrichten können. Solches nun zu begreifen, ist folgendes zu mercken.

a.) Er lege die allgemeinen göttlichen Verheißungen zum Grunde, und bestätiget dieselbe als lauter Wahrheiten, 1 Joh. 5. v. 6. Dadurch verkläret er den Mittler in seiner anmühtigen und liebreichen Gestalt, in seiner inbrünstigen und allgemeinen Liebe, nach welcher er keinen hinaus stößet, der zu ihm kömmt Joh. 6. v. 37. In seiner Bereitwilligkeit, Vergebung der Sünden zu schencken, nach welcher er ausruft: Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinent willen, und gedencke deiner Sünden nicht Jes. 43. v. 25. Nach welcher er verspricht: Ich will sie reinigen von aller Missethat, damit sie wider mich gesündigt haben Jer. 33. v. 8.

Hiedurch leitet nun der heilige Geist immer näher zum Glauben, bis endlich die zuversichtliche Ergreifung des Erlösers von den blöden Sünder geschiehet.

b.) Ferner überzeuget der heilige Geist der Seele, daß sie wahrhaftig glaube. Ein geängstetes

ängstetes Herz zweifelt hieran; es dencket, es habe noch keinen Glauben, da doch der Glaube schon wirklich da ist, und eben deswegen kan es sich nicht das Gute in Christo zueignen. Es ist dannenhero das Zeugniß vom Glauben höchst nöthig.

Es kann zwar auch der Mensch durch eine aufrichtige Prüfung nach deutlichen Kennzeichen, die in Gottes Wort an die Hand gegeben werden, den Schluß heraus bringen: daß er glaube 2 Cor. 13. v. 5. Allein dieser Schluß, welchen der widergeböhrene Geist macht, gibt noch keine untrügliche Gewißheit, weil der Mensch so wohl in Einsicht und Einschränkung der Kennzeichen, als auch in Beurtheilung seines Zustandes nach denselben irren und fehlen kan. Er ist auch von keinen solchen Gewicht und Stärke, daß dadurch könnte die Versuchung des Teufels überwunden und die aus dem Gefühl der Sünden entstehende Blödigkeit besieget werden.

Es zeuget demnach der Geist Gottes mit unserm Geiste. Er regieret mit seiner Erleuchtung den Verstand, daß er bey der Prüfung keinen Betrug begehet, und weder nach der Eigen-Liebe, noch nach der Aengstlichkeit den Schluß abfaßet. Er gibt dem richtigen Gewißens - Urtheil das rechte Gewicht, daß die Seele von aller Furcht des Betruges befreyet sagen kann: Ich weiß

weiß an welchen ich gläube 2 Tim. 1. v. 12. Alsdann hat sie ein solches deutliches und gewißens Bewust. Seyn ihres Glaubens, daß sie alle Menschen, ja alle Teufel nur auslachen würde, wenn sie ihr den Glauben absprechen wolten.

c.) Hierbey gibt ihr der heilige Geist einen lebendigen und kräftigen Eindruck von ihren gewissen Antheil an Christo und an allen Gütern worunter die Vergebung der Sünden hauptsächlich gehöret. Er zeuget durchs Wort im Herzen: alles ist dein! Dein ist der ganze Jesus, mit allen was er ist und hat. Und die Seele antwortet: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weydet Cant. 2. v. 16. Er selbst ist mir gemacht zur Gerechtigkeit 1 Cor. 1. v. 30. Er selbst ist mein Leben Col. 3. v. 4. Er selbst ist mein Friede. Eph. 2. v. 14. Der heilige Geist schreiet in ihrem Herzen: Abba lieber Vater! und sie ruft Abba lieber Vater Röm. 8. v. 15. Dadurch bekömmt sie einen rechten Aufschluß von ihren ganzen seeligen Zustande, darinnen sie durch den Glauben ist versetzt worden, und kan wissen, was ihr von Gott gegeben ist 1 Cor. 2. v. 12.

2. So wie nun der Ursprung der wahren Versicherung göttlich ist, so hat dieselbe auch Gott zu ihrem Grunde.

Der Grund worauf dieselbe gebauet ist,  
ist

Ist Christus, der durch sein eigen Blut ins  
 Allerheiligste ist eingegangen und eine ewige  
 Erlösung erfunden, der nun sitzt auf den  
 Stuhl der Majestät Gottes, und selig  
 macht immerdar, die durch ihn zu Gott  
 kommen. Er ist der einzige Grund der von  
 Gott selbst ist geleyet worden. Jes. 28.  
 v. 16.

Es muß aber Christus, als der Grund  
 unsers Heils in seiner Erniedrigung und Er-  
 höhung nicht getrennet werden, wie einige  
 thun, welche Jesu Blut und Wunden stets  
 im Munde führen, und seiner Herlichkeit  
 ganz vergessen. Paulus verbindet beide  
 Stände mit einander Röm. 8. v. 34. Wer  
 will verdammen? Christus ist hie der gestor-  
 ben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist,  
 welcher ist zur rechten Gottes und vertritt  
 uns.

Es ist hie woll zu mercken, daß der Apo-  
 stel mit den Worten: Ja vielmehr, eine  
 noch stärckere Versicherung aus der Aufer-  
 stehung und aus dem Sitzen zur Rechten der  
 Krafft herleitet, als aus seinen Veröhnungs-  
 Tode fließet. Wäre der Mittler nach voll-  
 brachten Leiden im Tode geblieben, so wäre  
 noch Ursach zu zweifeln vorhanden gewesen;  
 ob auch der Richter durch das Löse-Geld  
 vollkommen befriediget worden? Nun  
 aber Gott durch Einführung des Bürgers  
 in die Herrlichkeit selber bezeuget, daß eine  
 völlige

vollige Bezahlung für unsere Sünden. Schuld den gebracht worden: So kan dadurch aller Zweifel aufs kräftigste untergedruckt werden I Petr. 1. v. 21. Röm. 4. v. 25.

Christus in seinem Verdienst ist nun der Erwerbungs-Grund der Vergebung der Sünden und ihrer Versicherung. Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst Ebr. 1. v. 3. Dieser Grund ist allgemein, weil durch eines Gerechtigkeit, die Rechtfertigung des Lebens, über alle Menschen kommen Röm. 5 v. 18.

Es muß aber Christus auch als der Zueignungs-Grund angesehen werden.

Was bewegt Gott einen Bußfertigen die Sünde zu vergeben? Christus der mit seinem ganzen Verdienst angenommen worden. Worauf verläßt sich ein Gerechtfertigter bei seiner Versicherung der Vergabung der Sünden? Allein auf Christi Blut und Gerechtigkeit. Wird Christus als der Zueignungs-Grund betrachtet, so muß er nicht auffer, sondern in dem Menschen sein, daß er mit Paulo sagen kan: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben Gal. 2. v. 10. Christus in uns ist die Hoffnung der Herrlichkeit Coloss. 1. v. 27.

So

So bleibt Christus auch stets der Grund in der Erneuerung.

Begnadigte Christen sind allerdings mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet, Phil. 1. v. 11. sie bauen aber auf demselben die Fortsetzung der Vergebung der Sünden ganz und gar nicht, weil ihnen wolbewußt, daß selbige unvollkommen sein, und nichts verdienen können. Und so bestehet dieser Grund unbeweglich unter allen Versuchungen und Prüfungen. Er gleichet einem Felsen im Meer, der durch die größten Sturm-Winde und stärcksten Wellen nicht bewegt wird.

II.) Ganz anders verhält es sich nun mit der falschen Versicherung. Diese ist eine Frucht menschlicher Ueberredung; ein Blendwerck des Satans; und ein Gebäude, das auf lauter nichtigen Stützen beruhet.

1.) Sie ist ein Gewebe das der Mensch selber gewircket. Damit gehet es so zu:

Es sind solche Leute mit irrigen Meinungen von Busse und Glaube und Heiligung erfüllet. Diese nehmen sie zu Regeln der Prüfung ihrer selbst an. Nach derselben bringen sie den Schluß bald heraus, daß sie auch Busse gethan, und noch täglich thun; daß sie auch glauben und so from leben, als ihnen mensch- und möglich sei. Sind sie mit solchem Schluß fertig, so ziehen sie alle die teure Verheißungen, die denen wahrhaftig-Bussfertigen und Gläubigen zum Trost gegeben

gegeben auf sich, und saugen aus dem Evangelio ein schädliches Gift, wie die Spinnen aus den Blumen. Durch solche unrichtige Zueignung des Evangelii nehmen sie die Vergebung der Sünden, als einen Raub dahin, und behelffen sich mit einem eingebildeten Traum der Versicherung.

Manchen wird es ziemlich schwer sich zu überreden und sich selbst zu betriegen, daß sie Vergebung der Sünden haben, weil sie einen Widerspruch des Gewissens gewar werden. Denselben zu unterdrücken, geben sie sich alle mögliche Mühe, und suchen zusammen, was sie nur können; bald vergleichen sie sich mit schlimmern, als wie sie sind, damit sie sprechen können: Ich bin reich, und habe gar satt und bedarf nichts; bald richten sie ihre Augen auf ihre vermeinte guten Werke, und schauen solche durch ein Vergrößerungs-Glas an, damit ihnen der falsche Trost und Muth nicht ganz bei Erblickung des Bösen, so sie an sich haben, entfalle; Bald schliessen sie aus den Plagen, welche sie doch als Gottlose leiden, daß sie Gottes liebe Kinder seyn, die sich der Vergebung der Sünden getrösten können.

Auf diese und andere Weise suchen sie die Versicherung der Vergebung der Sünden zu erzwingen und zu behaupten.

Will nun alles andere nicht zu reichen;  
ihren

ihren nichtigen Trost zu unterhalten, so nehmen sie ihre Zuflucht zu der Barmherzigkeit Gottes, von welcher sie sich einen solchen Begriff machen, daß sie können fünf gerade sein lassen. Sie verabscheuen alles, was die eingebildete Versicherung störet, daher hassen sie einen solchen Vortrag göttlicher Wahrheiten, worinnen richtige und deutliche Kennzeichen angeführet werden, das Wort nach dem verschiedenen Zustande der Zuhörer recht getheilet und einem jeden das Seine gegeben wird. Denn je häufiger sie solche Predigten hören, je schwerer wird es ihnen ihre falsche Versicherung zu behalten.

Solchen Leuten gelingt es endlich, daß sie sich zu ihrem ewigen Schaden in ihrer falschen Versicherung bestärcken, und das ist ein Gericht Gottes so über sie verhänget wird, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen.

2.) Die falsche Versicherung ist ferner ein Blendwerck des verführischen Geistes, welcher sie mit seiner Bezauberung sucht zu befördern. Er hat den größten Gewinn von derselbigen: Denn weil falsche Versicherung sicherer in Sünden macht, und von wahrer Bekehrung abhält, so behält er das Seine mit Frieden. Den ohne dem verfinsterten Verstand verblindet er immer mehr, daß er nicht siehet das helle Licht des Evangelii, und den ganzen Betrug der See-  
E 3
len.

len nicht gewar wird ; den über das abge-  
neigten Willen erfüllet er mit stärkerem  
Haß an der rechten Ordnung des Heils, die  
er ihm theils als unmöglich, theils als unnd-  
tig, theils als alzubeschwerlich vorstellt.

Als ein Vater der Lügen macht er aus  
dem Evangelio einen Freibrief, dadurch alle  
Sünder für gerecht erkläret werden. Den  
Heiland mahlet er ihnen ganz anders ab,  
als wie er in der That ist. Dazu bedient  
er sich selbst die Sprüche Hl. Schrift,  
die er zerreiſſet, dazu thut und davon nimmt,  
und so erkläret, daß er seinen Zweck zur Be-  
stätigung falscher Versicherung erreicht.

In dieses verführischen Geistes Schule,  
lernen die falschen Christen recht meisterlich  
sich zu schmücken, zu entschuldigen und Aus-  
flüchte zu gebrauchen. Daher kömmts, daß  
sie sich steif auf ihre Vorfahren berufen, die  
auch nicht besser gewesen, und doch selig ge-  
worden. Gerade als wenn sie Brief und  
Siegel in Händen hätten, daß ihre Vor-  
fahren Bürger des Himmels wären, und als  
wenn nicht zu allen Zeiten viele auf den brei-  
ten, wenige aber auf dem schmalen Wege  
wandelten Matth. 7. v. 13. 14. Sie bezei-  
gen sich dabei so frech und unverschämt, als  
wenn keine Stelle in der Bibel zu finden,  
da die Nachfolger in den Fußstapffen der  
Vorfahren von Gott ernstlich bestraffet  
worden, dergleichen doch in grosser Menge  
vorhanden

vorhanden als Jerem. 11. v. 10. Act. 7. v. 51. 52. besonders Ps. 49. v. 20.

Daher kömmt das sie so scharf sehen auf Gläubige, ihnen Sünden andichten, da keine sind, die Schwachheits-Fehler aber vergrößern, um sich in ihrem Wahn zu bestärken, daß sie eben so gut, wo nicht besser wären, als solche, die sich einer besondern Heiligkeit rühmten. Ja! wer kan alle Kunstgriffe erzehlen, die Satan seinen Anhängern einflößet, um sie hartnäckig in Beibehaltung ihrer elenden Versicherung zu machen?

3.) Auf was für Stützen ruhet endlich die falsche Versicherung?

Es lehnen sich zwar Nahm-Christen auf Christi Verdienst, und gestehen durchaus nicht daß sie auf etwas anders bauen. Dies ihr Vorgeben ist Unwarheit. Christus kan bei ihnen nicht der Grund der Versicherung sein, weil er nicht in ihnen leben und durch den Glauben wohnen kan. Da sie noch nicht bekehret sind von der Finsterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu dem lebendigen Gott. Auf Christum berufen sie sich nur zum Schein, in der That aber verlassen sie sich auf andern Dingen, welche, wenn sie auch gut sind, zu Höfen ihres Vertrauens gemacht werden.

Eine solche Stütze ist nun die Gemeinschaft mit der wahren Kirchen.

Ein Glied der wahren Kirche zu seyn,

ist eine Glückseligkeit, die nicht hoch ge-  
nung kann geschähet werden, weil man in  
derselben alle Mittel und Gelegenheit hat  
selig zu werden, wenn man will. Doch  
aber ist's thöriat sich darauf zu verlassen;  
denn in der Kirchen wächst nicht allein  
guter Weizen, sondern auch Unkraut das  
ins Feuer der Höllen hinein gehöret Matth.  
13, 32. lqq. Es werden ja auch Kinder des  
Reichs, die nicht im Lichte des Glaubens  
wandeln, und dem Könige nicht in Heilige-  
keit und Gerechtigkeit dienen, hinaus ge-  
stoßen in die äußerste Finsterniß, da Heulen  
und Zähnklappen seyn wird. Matth. 8, 12.

Der Tauff-Bund wird auf eine höchste  
unverantwortliche Art zu einen falschen Ver-  
trauen gemißbraucht in dem die Prätenzion  
zur Vergebung der Sünden ohne wahren  
Glauben darauf gegründet wird.

Die Tauffe ist an sich ein reicher Trost-  
Brunn aber für solchen, die den Bund ei-  
nes guten Gewissens mit GOTT bewahret,  
oder wieder erneuret haben 1 Petr. 3, 21.  
An Seiten GOTTES soll der Tauff-Bund  
ein ewiger Bund der Gnaden und des Frie-  
dens seyn, davon auch Gottlose diese hohe-  
Wollthat genießen, daß sie von GOTT in  
großer Langmuht und Gedult getragen, von  
seinem Geiste bearbeitet und bey rechtschaf-  
fener Umkehrung wieder zu Gnaden an-  
genommen werden. So lange aber solche  
ausbleibe

ausbleibt können sie keinen Zueignungs-Grund der Gnade daraus machen. Denn was hilft es ihnen daß sie in der Tauffe von Sünden abgewaschen sind, wenn sie nach ihrem gegenwärtigen Zustand, in den Koth derselben liegen? Kann man sich woll mit gestohlenen Reichthum trösten, und damit breit machen?

Eben so ergehts dem heil. Abendmahl, daß lbe essen sie mit todter Seele zum Gerichte und Verdammniß, und doch bauen sie darauf Gnade und Vergebung der Sünden. O klägliche Thorheit.

Hiernach suchen sie ihre Ruhe in der Verrichtung des äußerlichen Gottesdienstes, den sie doch ohne Andacht/ ohne Glauben, ohne Geist und ohne Besserung beywohnen, und richten also das Opus Operatum als einen Grund ihrer Versicherung der Vergebung der Sünden auf. Sind sie dabey frey von groben Lastern, die auch woll ein vernünftiger Heyde fliehet, und können sie noch dazu einige Tugenden aufweisen, so hat keiner mehr Recht zum Himmel und zur Seeligkeit als wie sie. Sie bringen also ihr bisan Ehrbarkeit und gleisfende Sünden Gott in die Rechnung und prätendiren dafür Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit.

Es

Dritter

## Dritter Theil.

Saget uns auch die verschiedene Beschaffenheit besichtigen.

I. Die Beschaffenheit der wahren Versicherung kennen zu lernen, wollen wir folgende Punkte merken.

1. Bevor ein Bußfertiger Sünder die völlige Gewißheit durch des heiligen Geistes Zeugniß erlanget, wird er öfters, nicht eben allezeit, mitten unter der Angst, mit angenehmen Gnaden-Blicken erstreuet. Es leuchtet ihm die Liebe des Vaters und die Gnade Jesu Christi, zu einigen Trost und Erquickung ins Herz. Es dünckt ihm, daß er nun die Vergebung der Sünden glauben könnte; Er fühlet auch daß die Last nicht mehr drücket. Aber ehe er sich versiehet, so hat sich die Sonne der Gerechtigkeit unter trüben Wolcken verborgen. Die vorige Angst wird von neuen empfunden, und sein Glaube glimmet nur als ein kleines Füncklein unter der Asche der Traurigkeit herfür.

Diese Gnaden-Blicke sind eben deswegen noch nicht die Versicherung selbst, weil sie keine dauerhafte Gewißheit von der Gnade zurückerlassen. Sie sind aber anzusehen, als ein Vorpiel der Versicherung und sollen nach Gottes Absicht den Glauben zum anhaltenden Gebet und zuversichtlichen Ergreifen

Ergreifen des Verdienstes Christi stärken. Sie sollen die Bußfertigen antreiben, alles desto völliger zu verleugnen was mit der Gemeinschaft Jesu nicht bestehen kann, und desto gedultiger unter der Bearbeitung des heiligen Geistes, die rechte Zeit der Erquickung abzuwarten.

2. In dem Augenblick, da der vom heiligen Geist gestärkte Glaube, das Wort vom Heilande faßt, und den blutigen Erlöser zuversichtlich umarmet und also anfängt in der Gnade zu leben, wird das Herz mit süßen Empfindungen beseeligt. Mit der Versicherung geht das Essen nach dem Hungern, und das Trinken nach dem Dursten an;

Solte nun woll eine ausgehungerte Seele vom verborgenem Manna essen, ein lechzendes Herz aus dem Brun des Heils das Wasser des Lebens schöpfen ohne Empfindung? Sollte woll dem zum Tode verurteilten die Nachricht zum Leben, ja zu der größten Erhöhung in Ehre, Reichthum, Wonne und Seligkeit gebracht werden, ohne daß er die geringste angenehme Empfindung darüber verspürete? Wie sollte das zugehen? Es fließen also die süßen Empfindungen an und vor sich selbst aus dem seligen Wechsel, welcher ist getroffen worden; sie werden aber noch dazu von Gott und seinem Geiste besonders erwecket und vermehret

vermehret Ps. 63. v. 9. Röm. 15. v. 13.  
Diese angenehme Empfindungen bestehen  
hauptfächlich in Ruhe und Freude.

a) Ruhe ist der Seelen Zustand, da man  
von Gewissens-Anklage, Angst, Traurig-  
keit, Kummer und Besorgung eines zukünft-  
igen Unglücks befreiet ist.

Diese Ruhe nimmt das Herz ein, so  
bald man weiß, daß man in dem Blute  
Christi gerechtfertiget worden Röm. 5. v. 1.

Das Gewissen kan alsdañ nicht mehr ver-  
klagen, weil es gereiniget von den todten  
Wercken Ebr. 9. v. 14. Schuld und Strafe  
der Sünden kan nicht mehr drücken, weil  
sie nicht mehr da sind, sondern weggenom-  
men und in die Tiefen des Meers geworffen.

Der Zorn Gottes ängstiget nicht mehr,  
weil er mit dem Veröhnungs-Blut des Lam-  
mes gelöscht und in lauter Erbarmung und  
Gnade verwandelt worden.

Die Hölle kan nicht mehr schrecken, weil  
man ausruffen kan: Wer will verdam-  
men? Christus ist hie der gerecht macht.  
Röm. 8. v. 31. seqq.

Diese süsse Ruhe, welche der Heiland  
allen verspricht, die zu ihm kommen und sein  
sanftes Joch auf sich nehmen, ist ein Haupt-  
stück der Glückseligkeit, die Christen vor allen  
andern Menschen voraus haben.

In derselbigen liegt ein mächtiger Trost  
wider die Unruhe dieses mühseligen Lebens;  
eine

eine Krafft, welche den Glauben in seiner Wirksamkeit zum Leben, zum Wachen, zum Arbeiten und zum Kämpffen stärcket; Ja! ein rechter Vorschmack der ewigen Ruhe, welche dem Volcke Gottes noch vorhanden ist. Sie bleibt unvollkommen auf Erden, weil sie nicht allein von geistlichen Feinden angefochten wird, sondern sich auch wohl zur Stunde der Anfechtung eine Zeitlang verlieret Ps. 42. v. 6. Und eben dieses vermehret die Sehnsucht nach der ewigen Ruhe vor dem Stuhl des Lammes.

b.) Die andere angenehme Empfindung ist, die Freude in dem heiligen Geiste.

Um dieselbe bittet der bußfertige David Ps. 51. v. 10 Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölig werden, die du zerschlagen hast. Der Heiland verspricht solche allen Traurigen zu Zion Es. 61, 3. seqq. Es wird demnach eine jedeware Buß-Traurigkeit ganz gewiß in Freude verkehret, Joh. 16. v. 20.

Wie die Ruhe aus der Befreyung von aller Straffe entstehet, so entspringet die Freude aus der Mittheilung der Güter und Seeligkeiten; so viel, mancherley und herrlich dieselben sind; so viel Materie, Trieb und Anreiz ma ist zur Freude vorhanden.

Der erste Genuß ist besonders ausnehmend und Herzerquickend, weil dergleichen vorher nie ist gekostet worden. Der Grad

Der

der Empfindlichkeit ist aber sehr verschieden. Der Herr hat freye Macht einem jeden so viel einzuschencken als er will, und nach seiner Weisheit einem jeden für nöthig erachtet.

Es rühret auch der Unterscheid nicht selten aus der geringern oder größern Fähigkeit des Glaubens, nach seinen Theilen, Kräften und Beschäftigung mit der Hauptsache des Evangelii. Oesters hats auch seinen Grund in der natürlichen Einrichtung des Gemüths, nach welcher einer mehr als der andere zur Freude aufgelegt ist. Es ist auch das ordentliche Maasß der Freude nicht zu verwechseln mit den außerordentlichen in übernatürlichen himmlischen Entzückungen, welche dem Apostel Paulo nach seinem Zeugniß 2 Cor. 12. v. 4. seqq. wiederfuhr.

Dieses ist nicht allgemein, wie jenes, kann auch nicht verlangt werden, ohne Gott zu versuchen. Denn derjenige versucht Gott der außerordentliche Dinge zum Glauben von ihm begehret. Das ordentliche Maasß der Freude aber, findet sich nicht allein bey der ersten Versicherung, sondern wird auch bey dem fortdaurenden Gnaden- Stande zur Versuchung so wohl der Verleugnungs- Pflichten, als auch der Leiden, in der Nachfolge Jesu öfters geschmeckt. Diese Freude kann der Mensch mit seinem Verhalten entweder befördern oder stöhren.

Wick

Viele werden selber schuld daran, daß ihnen die Freude ungewöhnlich wird, und sie im Duncfeln ihr Christenthum führen müssen.

Einige gerathen unter Mosiss Zucht-Ruhete, und bekommen von demselben häufige Schläge zu anhaltender Gewissens-Aengstlichkeit, weil sie ihren Glauben nicht üben, und in dem Element der freyen Gnade bleiben. Sie werden ins Garn des Eigenen-Wirkens verwickelt, sehen auf ihre Sünden, und auf die Unvollkommenheit ihrer guten Werke und verlieren dabey Christum aus den Augen. Und da ist's kein Wunder, daß solche viele Aengstlichkeit, Gram und peinliche Sorgen aber wenig Ruhe und Freude haben.

Andere zerstreuen sich gar zu sehr ins Eitelle, vergassen sich in die Welt, versäumen die nöthige Sammlung des Herzens aufs rechte Centrum, werden träg im verborgenen Liebes- und Gebets Uemgang mit ihrem besten Freund; nachlässig in andern zur Erweckung dienlichen Uebungen, leichtsinnig in bewahrung eines aufgeklärten und guten Gwissens vor Gott.

Diese machen sich selbst je länger je mehr unfähig diese Frucht des Geistes zu genieffen.

Im Gegentheil wird die Freude befördert, wenn Kinder Gottes nach der Rechtfertigung suchen die Glaubens-Kunst noch besser

besser zu erlernen, und in die Kraft Christi tieffer hinein zu dringen.

Zur Erweckung des geistlichen Vergnügens ist nötig, daß der Glaube, sich als ein beschauendes Auge embsig beweise.

Welt-Kinder freuen sich, wenn sie ihre nichtige Herlichkeiten und unbeständige Reichthümer ansehen. Wie solten denn Kinder Gottes nicht zur Freude ermuntert werden, wenn sie ihre ware Herlichkeiten besichtigen? Wenn sie ihren guten Bundes-Vater, ihren schönen Heiland und bewerteten Tröster in der armuhtigen Gestalt anschauen; wenn sie ihre Hoheit, Würde und Privilegia bedenken; wenn sie das Inventarium ihrer Reichthümer und Schätze, so ihnen durch das blutige Testament der sterbenden Liebe in Zeit und Ewigkeit vermacht worden, durchlesen. Ja! selbst die Anschauung des Teuffels in seiner List, Bosheit und Grausamkeit, wie auch die Beherrzung der Höllen mit ihrer Marter und Qual, gebietet Freude bei denen, die von der Obrigkeit der Finsterniß errettet sind und ausruffen können: Hölle wo ist dein Sieg!

Zur Unterhaltung des geistlichen Wohllebens ist nötig, daß der Glaube, als eine Hand fleißig sey, im Nehmen aus der Fülle Jesu.

Wer täglich ein begieriger Bettler ist um  
 Dem

den Gnaden-Thron, der nimmt täglich, daß seine Freude vollkommen werde Joh. 10, 24.

Der Heiligungs-Eifer trägt endlich auch das Seinige bei, zur Beförderung der geistlichen Freude, wenn er aus Gnade herfließet und von aller Verdienstlichkeit und Lohn-Sucht gereinigt ist. Je mehr einer die Sünde, die ihm anklebet und träge macht, ablegt; je weniger wird der Freuden-Brunn trübe gemacht.

Zu einem solchen Verhalten ist der Mensch verbunden, weil Gott haben will, daß sein Volk sich freuen soll über das Gute, so er demselben hat zufließen lassen Deut. 12, 12. Ps. 32, 11. Phil. 4, 4.

Es gereicht die Freude zur Ehre Gottes. Wer sich freuet der preiset damit die unverdiente Gnade des Gebers und hält den Wehrt der Gaben hoch. Er wird durch die Freude ermuntert, den Erwerbter des Guten zu lieben, und das Geschenckte desto sorgfältiger in acht zu nehmen und zu bewahren.

Diese Freude gewähret herrlichen Nutzen, im ganzen Christenthum. Ist das Herz damit belebt, so wird der Kampff mit den Feinden; der Lauf nach dem Ziel; das Vergessen dessen, was dahinten ist, nicht halb so sauer, als wenn man derselben ermangelt. Daher saget Nehemias mit recht: Die Freude am HErrn sey eure Stärke. Cap. 8. 10.

D

Sich

Sich viel und innig freuen in 'selnem Heil ist also nicht eine geringe Kunst des Glaubens, daran man Zeit = Lebens zu lernen hat, und nie genug versteht.

Je besser es jemand kann nach dem Sinn des Geistes Gottes, je mehr hat er schon den Himmel auf Erden.

So weit aber können es gerechtfertigte Seelen nicht bringen, auch bey aller ihrer Freue, daß sie ein beständiges süßes Gnaden-Gefühl oder empfindlichen Genuß der geistlichen Freude ohne Abwechslung hätten.

Unvollkommenheit und Abwechslung kan von diesem Leben nicht getrennet werden.

Das Vollkommene soll erst künftig erfolgen, I Cor. 13. v. 9. 10. die Heiligsten haben noch immer Sünde und Gebrechen an sich I Joh. 1, 8. Proverb. 20, 9.

Sie können zwar immer tägliche und reichliche Vergebung der Sünden glauben, so lange sie in Christo sind, gleichwoll aber müssen sie dieselben mit Bemüht erkennen, und mit Schmerzen bereuen. Und gewiß je zärtlicher ihre Liebe zu Gott, und dem Heyland ist, desto empfindlicher ist die Traurigkeit, daß sie noch so viel versehen und versäumen. Wolten sie über ihre Sünden gar kein Leid mehr tragen, sondern nur so leichtsinnig aufs Lamm werffen, so wäre solches nichts anders, als eine Geringschätzung derselben, welche gewiß auch, in Ger  
tingach

ringachtung des Verdienstes Christi, in geistlichen Hochmut, und gefährliche Nachlässigkeit wider die Sünde zu streiten hinein führet.

Müssen aber die Sünden noch in göttlicher Traurigkeit gefühlet werden, so wird eben dadurch das süsse Gnaden-Gefühl unterbrochen.

Es streitet solches wider die Beschaffenheit des Gnaden-Reichs, welches ein Kreuz-Reich hier bleibt und eben dadurch von dem Reiche der Herrlichkeit unterschieden, daß die Unterthanen desselben nicht vollkommen seelig sind Phil. 3. v. 13. Sondern durch mancherlei Leiden, Züchtigungen, Anfechtungen, und Versuchungen sich durch Kämpfen müssen. Diese alle insgesamt, wenn sie da sind düncken sie nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein Ebr. 12. v. 11. Ps. 30. v. 8. Ps. 88. v. 4. seqq.

Die demnach ein beständiges süßes Gnaden-Gefühl, ohne Empfindung einiger Sünden-Noth und geistlichen Mangels vorgeben, die rümen sich übers Ziel, und sind in betriegerlicher Einbildung truncken worden.

c.) Das einmahl erlangte Zeugniß des Hl. Geistes muß zur Erlangung einer dauerhaften Gewißheit welche wieder nachhero aufsteigende Zweifel und Versuchungen be-  
stehet, angewant und gebrauchet werden.

Die verstehet Paulus wenn er Ebr. 13. 9.

Da

saget:

saget : Es ist ein köstlich Ding , daß das Herz vest werde , welches geschiehet durch Gnade.

So lange gerechtfertigte Seelen an den süßen Empfindungen kleben , sind sie Milch-Kinder , die der Bestigkeit ermangeln. Daher werden sie stuzig und wanckend , wenn die geistliche Verlobungs-Freude sich verlieret , und sie im Glauben den Bräutigam auch auf rauhen Wegen nach wandeln solen. Gott entziehet Ihnen solche süße Empfindungen , daß sie sollen als entwehnte im Glauben am Worte hangen , ohne Gefühl trauen , und ihren Gnaden-Stand nicht nach Empfindungen , sondern richtigen Kenn-Zeichen des göttlichen Worts beurteilen.

Sind nun Seelen durchs Gebet und Kampff zur Bestigkeit gekommen , so lassen sie sich nicht wägen und wiegen von allerlei Wind der Lehre , durch Schalckheit der Menschen und Trügerei , daß sie sich zur Verführung erschleichen ließen Eyb. 4, 14. Ebr. 13, 9. sondern sagen den falschen Aposteln und Herumläufern getrost ins Angesicht : So auch ein Engel vom Himmel das Evangelium anders prediget , der sei verflucht Gal. I. v. 8.

Das Wort , das sie vom Anfange gehöret , das sie auch angenommen haben , in welchem sie auch stehen , durch welchem sie auch selig geworden , bleibt bei Ihnen in  
des

der Krafft, als die einzige Regel ihres Glaubens und Richtschnur ihres Lebens 1 Cor. 15. v. 12. 1 Joh. 2. v. 24. Weil sie wissen daß über dieselbe Friede und Barmherzigkeit bleiben soll, die nach dieser Regel einhergehen Gal. 6. v. 16.

Bevestigte Herzen lassen sich in der Ueberzeugung von der Vergebung der Sünde nicht irre machen.

Der Teufel reget sich die geschenckte Versicherung der Kindschaft zu bestreiten Matth. 4. v. 1. Er nimmt dazu Gelegenheit, bald von den äusserlichen Leiden; bald von den innerlichen Unvollkommenheiten; bald von dem Verzug göttlicher Hülfe und andern Umständen, darinnen sie sich befinden.

Gegen diesen Hohn-Sprecher treten bevestigte Seelen getrost auf, stopffen ihm den Mund mit göttlichen Verheissungen und lassen sich die Vergebung der Sünden, die Ihnen Gott geschencket vom Teufel nicht absprechē.

Solche sind nun auch endlich feste und unbeweglich in ihrem innerlichen Sinn und und äusserlicher Frömmigkeit 1 Cor. 15, 58. Sie sind nicht heute so, morgen anders, nicht bald warm, bald lau, bald gar Kalt, sondern befeisigen sich mit unverrückter Liebe dem HErrn anzuhängen. Ihr Wandel ist übereinstimmend und rechtschaffen. Sie gehen nicht zu einer Zeit so viel zurück, als sie zur andern Zeit sind vorwärts gegangen.

D 3

Sie

Sie Straucheln nicht, wie die Lahmen, sondern thun gewisse Schritte mit einem jeden Tage Ihrer seeligen Vollendung entgegen zu eilen.

d.) Zur Versicherung der Vergebung der Sünden gehört zuletzt die Versicherung auf den Tag der Erlösung, oder die Gewißheit des ewigen Lebens; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. Hiervon zeuget der Apostel Paulus sehr nachdrücklich Eph. 1. v. 13. Durch welchen ihr auch da ihr glaubet, versiegelt seyd, mit dem Hl. Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbthes zu unser Erlösung.

Diese ist auf die Erlangung der zukünftigen Herrlichkeit gerichtet, und ist also unterschieden von der Bestigkeit, welche auf dem gegenwärtigen Gnaden-Stand gehet. Nach dieser kan ein Christ sagen: Jetzt glaube ich; jetzt bin ich ein Kind meines himmlischen Vaters, eine gereinigte Braut des Lammes, und ein geschmückter Tempel des Hl. Geistes. Nach jener aber kan er mit seinem Ruhm noch höher steigen und sagen: Ich werde aus Gottes Macht bewaret werden zur Seligkeit 1 Petr. 1. v. 5. Ich weiß an welchem ich glaube und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bewaren wird bis an jenem Tag 2 Tim. 1, 12. Nach derselben kan er sich rümen der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit Röm. 5, 2.

Die

Die endliche Seligkeit ist das Ziel aller Rathschlüsse und Wege Gottes; aller seiner wichtigen Veranstaltungen, so er dem Menschen zu gute unternommen.

Darauf ist angesehen mit der Bekehrung, Begnadigung und Salbung mit dem Hl. Geist.

Gibt das nicht Gewisheit genug, daß Gott auch an seinem Theil nichts werde unterlassen, was zur Beharrung bis ans Ende und zur selbigen Vollendung nötig ist, und daß man werde durch dem mächtigen Beistand des Vaters; durch die treue Pflege des Heilandes und durch die gütige Leitung des Hl. Geistes das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit davon tragen?

O! wie viele herrliche Versicherungen stehen davon in Gottes Wort, welche die Gewisheit des ewigen Lebens bestätigen? Paulus sagt Phil. 1, 6. Ich bin derselben in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi:

Der Heyland selbst gibt seinen Schafen die nachdrücklichste Versicherung Joh. 10. v. 28. 29. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

An unser Seite wird nichts anders erfordert, als daß wir uns wollbereiten, stärken, kräftigen und gründen lassen; daß wir

bleiben beim Heylande in dem angefangenen rechtschaffenen Wesen, und durch die von oben her reichlich dargereichte Kraft treu seyn bis ans Ende. Apoc. 2, 10.

Weil nun unsere Treue erfordert wird, so istz eine Bedingungs-Gewißheit die nicht träge macht, sondern vielmehr anfrischet ohne Ermüdung und Stillstand auf der Glaubens-Heiligungs- und Leydens-Bahn fort zu eilen, biß man das Erbe, wovon man Brief und Siegel im Herzen hat völlig im Besiß nehmen kann.

Dies sind nun die Punkte, welche die Beschaffenheit der wahren Versicherung ausmachen.

II. Derselben ist nun die falsche Versicherung so ungleich, als wie dem Lichte die Finsterniß.

1. Sie ist was todtes, und also nicht belebt mit süßen Empfindungen. Leute die mit selbigen sich betriegem schmecken nicht die Liebe des Vaters, die Süßigkeiten des Reiches Jesu. Daher kömmt, daß sie solche nicht einmahl zugeben wollen, sondern für leere Träume, betrogene Phantasie halten, wenn wahre Christen solche in Demuth von sich rühmen.

Sie ist arm an warer Seelen-Ruhe. Geseßlose halten zwar ihren falschen Frieden auch für Ruhe. Aber elende Ruhe! dabey die größte Unsicherheit und Gefahr  
der

der Seelen sich findet, weil man noch mit Schuld und Straffe der Sünden beschweret, unter den Mord-Klauen des höllischen Wolfes lieget.

Die Sündlichkeit solcher Ruhe, die bey diesen Leuten immer seyn mag, offenbahret sich dadurch, daß dabey dem Fleische Raum gegeben, der Trägheit nachgehungen, und dem alten Menschen Freyheit zu thun was ihm gelüftet, gelassen wird. Dabey machen sie sich gleichwoll viele vergebliche Unruhe des Gemüths, durch ihre ungestüyme Begierden nach zeitlichen Dingen und unordentlichen Leidenschaften, deren Slaven sie sind. Sie suchen Ruhe in den vergänglichlichen Gütern dieser Welt, deren Erwerb-Besitz- und Verlierung doch lauter Unruhe zu wege bringen, und werden dadurch ihrem Vater dem Teufel ähnlich, von welchem Christus Luc. II. v. 24. sagt; daß er Ruhe suche und nicht finde.

Gesetzliche, die mit Wercken umgehen, geben sich viele Mühe, Gewissens-Ruhe zu erlangen. Sie befeisigen sich, zu dem Ende, diese und jene Sünde abzulegen, die eine peinigende Unruhe zurücke lassen, und Gutes zu thun. Weil aber der innerliche Schade nicht mit Blut geheilet, so können sie ihren Zweck nicht erreichen. Sie haben zwar manche Fast-Tage, die sie ohne merckliche Versündigungen zugebracht, werden

Ds

sie

sie aber von der Gewalt ihrer herrschenden Neigungen wider hingerissen, so werden sie auch von neuer Unruhe bestürmet.

2. Die falsche Versicherung ist auch leer an der Freude im heiligen Geist. Die solche haben, wissen sich in ihrem ganzen Leben nicht einer Stunde zu erinnern, da sie unter frolocken und jauchzen wären gewiß worden, daß ihnen die Sünde vergeben, sie empfinden auch zu keiner Zeit ein solches geistliches und süßes Seelen-Bergnügen. Ohne Freude können sie reden und hören von den herrlichsten Gütern des Evangelii; mit truckenen oder dürrern Gemüthe können sie die geistreichsten Lieder, die von lauter Freude handeln, mitsingen; Oder verspühren sie etwas, so sind es evangelische Gnaden-Führungen, die mit leiblicher Anmuthigkeit verknüpft sind. Die Freude so sie begehren und suchen, ist eine unreine Welt-Freude. Sie halten dies zeitliche Leben für Wollust 2 Pet. 2. v. 13. Sie freuen sich, wenn ihr Feld wohl getragen hat Luc. 12. v. 19. Wenn ihre Kammern voll sind, daß sie heraus geben können einen Vorrath nach den andern. Ps. 144. v. 13.

Kurz, sie freuen sich, wenn es ihnen nach ihren Wunsch in der Welt ergethet. Gehets ihnen aber übel, so versinken sie in Traurigkeit der Welt, die den Tod wircket, denn sie können nicht mit Assaph sagen: daß ist meine

meine Freude, daß ich mich zu Gott halte,  
und meine Zuversicht setze auf dem Herrn  
Herrn, daß ich verkündige alle sein Thun.  
Ps. 73. v. 28.

b.) Die falsche Versicherung ist was  
lügenhaftes, und gleichet einen Schatten,  
dem das würckliche Wesen fehlet. Sie  
ermangelt also einer gewissen Ueberzeugung.

Bei der hartnäckigten Benbehaltung ih-  
rer falschen Meinungen, so sie sich einmahl  
in den Kopf gesetzt verharren, und bleiben  
sie steiff und fest.

An den falschen Gottes-Dienst halten sie  
so hart, daß sie sich nicht wollen davon ab-  
wenden lassen Jer. 8. v. 5. Sonsten aber  
bestehet ihre ganze Gewißheit in zweifel-  
haften Muhtmaßungen. Ihr wanckendes  
Gemüht, in Absicht der verkamten Lehre  
Jesu, verrathen sie öfters selbst mit ihrer  
eigenen Sprache. Wie oft bekömmt man  
von ihnen bei Vorstellung des rechten We-  
ges, die Antwort: Wer weiß obs auch so  
war ist. Der einer sagt dis der andere das,  
wer kan wissen, wer Recht habe? Ich will  
mich lieber gar nicht damit abgeben, und so  
bleiben, wie ich immer gewesen bin.

Eben so siehts auch aus mit ihrer Ueber-  
zeugung von der Vergebung der Sünden.  
Sie bestehet kurz zusagen darinnen, daß sie  
dencken, sie haben auch Gnade. Dies kan  
man ohne Mühe mit einigen Fragen von  
ihnen heraus locken. Auf

Auf die erste Frage : Ob sie Vergebung der Sünden hätten , sind sie kübne genug zu antworten : Ei ! warum nicht ?

Thut man die andere , um ihren Grund zu forschen : So antworten sie schon nicht mehr so dreiste , zumahl , wenn man ihnen einen nach den andern umstößet.

Fragt man ihnen zum dritten , ob sie darauf schweren und den Augenblick darauf freudig sterben könnten ? So verstümen sie gar und wissen nicht , was sie dazu sagen sollen.

Von der Versiegelung auf den Tag der Erlösung haben sie ebenfals nur den leeren Schatten einer todten Hofnung , welche in einen tollkübnen Wahn bestehet , da sie gedencfen : Ohne Ringen , ohne Schaffen der Seeligkeit mit Furcht und Zittern : Ohne Waschung der Kleider in dem Blute des Lammes , ins himlische Jerusalem hinein zukommen.

Manche sehen die Nichtigkeit ihrer todten Hofnung ein , wenn sie an die Pforten der Ewigkeit kommen. Viele aber schlafen mit derselben ruhig und äusserlich sanft ein , und werden erst in den Flammen der Höllen innen , daß sie sich schändlich mit ihrer ganzen Versicherung betrogen.

## Vierter Theil.

Es ist noch übrig , daß wir auch den Unterschied

Unterschied in Absicht der Folgen und Früchte beleuchten.

I.) Aus der Wurzel der waren Versicherung wächst als eine angenehme Frucht.

I.) Der getroste Muth: Sei getrost mein Sohn die sind deine Sünden vergeben.

Dieser läset sich sehen in der ganzen Führung des Christenthums. Er läset sich nicht grauen für den Hindernissen und Pflichten, die beim Christentum zu überwinden und auszuüben vorkommen. Er greift sie frisch an im Vertrauen auf seines Gottes Bestand, und so wie ers wagt auf den starken Arm seines Goets, so übersteigt er auch glücklich einen Berg nach dem andern. Wenns ihm auch etwas sauer wird, so ersäret er doch, daß alles möglich sei dem, der da gläubet.

Ists ihm gelungen einen Berg zu übersteigen, so singet er seinem Durchhelffer ein freudiges Lob-Lied und wafnet sich mit neuer Kraft, einen andern desto munterer anzugehen. Einen solchen getrosten Muth spricht Moses dem Volcke Israel Deutr. 31. v. 6. und Gott selbst dem Josua ein Cap. 1, 6. David läset ihn von sich blicken Ps. 18. v. 33. Ps. 60. v. 14.

Findet ein versicherter Christ Leiden und Trübsal vor sich so kan ihm zwar Schröcken und Creuz-Flüchtigkeit ankommen; allein der getroste Muth steth ihm bei daß  
er

er sich besinnet und spricht: Hats Gottes Hand beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn, oder ich wil den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen Ps. 116. v. 13.

Von solchem Muth sind Davids Worte Ps. 46. v. 3. 6. ein vortrefliches Zeugniß: Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sincken; wenn gleich das Meer wütete und wallete und von seinem Ungestüm die Berge einfielen Sela; dennoch sol die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brünlein. Mosiss Exempel ist davon sehr merckwürdig, welcher die Schmach Christi für grössern Reichthum hielte, denn die Schätze Aegypti Ebr. 11. v. 26.

Von dem getroffenen Muth wird die knechtische Furcht für die Majestät Gottes unterdrückt.

Wer als ein Gnaden-Kind in Gottes Liebes-Schoß sihet, und in Jesu Wunden ruhet, kan seine Heiligkeit so woll, als Gerechtigkeit mit inniger Lust des Herzens anschauen.

Der getroste Muth überwindet die Reizungen der Welt und erschricket nicht für ihre Drohungen. Er bekennet den Heiland auch bey ihrem Toben, eingedenck, daß sie zwar den Leib tödten aber die Seele nicht verderben können. Er kan den alten Dra-  
 chen

chen mit aller seiner List, Macht und Grimm verlachen, weil er von der höchsten Weisheit regieret und von der stärcksten Macht vertheidiget wird. Da lässet sich gut singen: Trotz den alten Drachen, trotz des todes Rachen, trotz der Furcht dazu! tobe Welt und springe, ich bin hier und singe in gar sichrer Ruh: Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.

Zeige dem getrostestn Muth den Abgrund der Höllen, so wird er doch nicht erblassen, weil sie nicht vor ihm gebauet ist, und er in seinem siegenden Erlöser ausruffen kann: Hölle! wo ist dein Sieg? Stelle ihn vor Gericht, so wird er doch nicht zagen denn der Richter ist Bruder und Advocat, welcher ihm die Versicherung gegeben, daß er nicht ins Gericht kommen soll, weil man schon vom Tode zum Leben hindurch gedrungen ist. Laß es mit ihm dahin kommen, daß er durchs Todten- Meer waten soll, so wird er sich halten an seinem Herzoge des Lebens und bei Ablegung der baufälligen Hütte anstimmen: Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werck verkündigen, sich verlassen auf das Wort seines Verhöners Joh. II. v. 26. Wer da lebet und gläubet an mich der wird nimmermehr sterben. Da wird er in der That beweisen was er in gesunden Tagen öfters mit  
Paulo

Paulo bekant hat : Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein Phil. 1. v. 23.  
Proverb. 14. v. 32.

Der getrostete Muht wird endlich so gar den Tag der Zukunft Christi selbst ohne Schröcken erleiden mögen. Er wird das Haupt empohr heben können, weil sich die Erlösung nahet Luc. 21, 28. Cap. 5, 1.

Berspüret ein Gläubiger daß es ihm an solchem getrosteten Muht gebricht, so hat er die Schuld bey sich selbst zu suchen, daß er seinen Glauben nicht genung stärcken läset, und die Versicherung von der Gnade nicht gehörig gebrauchet.

2. Aus der wahren Versicherung fließet auch eine gesunde und muntere Kraft zum heiligen Wandel.

Indem Jesus dem Sichtbrüchigen die Sünde vergibt, macht er ihn gesund an der Seelen, und theilt ihm zum Beweis der Vergebung der Sünden Kraft mit zu wandeln : stehe auf nimm dein Bette und gehe heim.

In der Gewißheit des Glaubens von Gnade und Heyl bestehet die rechte Gesundheit der Seelen, wobey sich eine göttliche Kraft zur Heiligung äußert.

Der Baum stehet alsdann an einem fetten Orte. Er ist an den Wasser-Bächen gepflanzet, und bringet seine Frucht zu rechter Zeit.

Solten

Solten Seelen die an der reichen Tafel ihres Heylandes so wohl bewirtet werden nicht Lust und Krafft haben, ihrem HErrn treu zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die vor ihm gefällig ist? Ach ja!

Diese Versicherung macht unermüdet im Loben, eifrig im Lieben, andächtig im Beten und munter in allen andern Pflichten, so man Gott und dem Nächsten zu leisten schuldig ist. Sie macht väterlich gesinnete Obrigkeiten und gehorsame Unterthanen, gütige und gelinde Herren, und treue und fleißige Dienstboten, exemplarische Eltern, und folgsame Kinder.

II.) Diese Früchte werden bey der falschen Versicherung vergeblich gesucht.

Solche Leute sind bey den geringsten Schwierigkeiten, die sie übernehmen sollen, verzagt. Daher vergrößern sie dieselben nicht wenig, beschweren sich über lauter Unmöglichkeiten, und menschliche Schwachheiten und sagen mit jenen Marsagern: Was der König fordert ist zu hoch Dan. 2. v. 11. Was demnach Fleisch und Blut im geringsten sauer ankömmt, das rühren sie nicht mit einem Finger an. Was aber nach ihrem temperament ihnen leichte ist, das üben sie wohl mit eintiger accuratesse aus, die Leiden der waren Nachfolger Jesu verabscheuen sie aufs äusserste / denselben aus dem Wege zu gehen, machen sie sich kein Gewissen wider  
 E Gottes

Gottes Wort zu handeln. Sind sie nicht vermögend Widerwärtigkeiten zu entlauffen, so leiden sie mit Ungedult und Murren. Den Tod können sie nicht freudig entgegen sehen. Wenns ihnen übel geht, wünschen sie wohl denselben aus Ungedult. Ist's Ungewitter aber vorüber, so sehnen sie sich nach einem langen Leben. Kommen sie aber an die Pforten der Ewigkeit, so können sie nicht freudig der Welt gute Nacht geben, weil sie mit den Fesseln unordentlicher Liebe an ihr gebunden sind. Sie empfinden ein bitteres Grauen im Herzen für dem Uebergang in jene Welt. Auch wenn sie mit dem Munde Gelassenheit und Großmuth fürgeben, mit was für Herzhaftigkeit sie einmahl die Stimme des Sohnes zur Auferstehung und zum Gericht anhören werden, ist leicht zu erachten. Sie werden ja schreien müssen: Ihr Berge fallt über uns und verberget uns für dem Angesicht des der auf dem Stuhl sizet, und für dem Zorn des Lammes Apoc. 16. v. 16.

Daß endlich solche Menschen der Kraft zur Heiligung bei ihrer Versicherung ermangeln, gebraucht keines weitläufigen Beweises.

Man darf nur ihr ganzes Christentum und Lebenswandel ansehen, so hat man Beweis genug. Denn jenes wird in Buchstaben und nicht im Geiste geführt; dieser aber stincket nach Eitelkeit und fleischlichem Sinn, der sich in Mienen und Gebehrden, Worten und Wercken äussert.

Anwendung.

## Anwendung.

Lasset uns vorgetragene Wahrheiten zur Verhütung alles Selbst-Betruges, und zur Erlangung oder Bewahrung des teuren Kleinods der Vergebung der Sünden, samt ihrer Versicherung sorgfältig anwenden.

Werdet doch weise und mercket euer Ehlend, die ihr ohne Buße, Glauben und Gottseligkeit in Verachtung Gottes und seines Wortes, in roher Sicherheit und offenbaren Wercken des Fleisches dahin lebet, nicht den geringsten wahren Grund der Vergebung der Sünden aufweisen könnet, und doch dabei weder für eure Sünden erschrecket, noch um die Vergebung derselben ernstlich forget.

Ihr habt keine Vergebung der Sünden. Weil ihr der Sünde dienet, seid ihr derselben nicht abgestorben durch eine gründliche Bekehrung Röm. 6. v. 2.; weil ihr der Sünde dienet, habt ihr nicht die Neue-Geburt aus Gott und den wahren Glauben I Joh. 3. v. 9.; weil ihr der Sünde dienet, seid ihr frei von der Gerechtigkeit, die für Gott gilt Röm. 6. v. 20.; weil ihr der Sünde dienet, seid ihr vom Teufel I Joh. 3. v. 8.; weil ihr der Sünde dienet, seid ihr in derselben todt ohne Christo und ohne Gott in der Welt Eph. 2. v. 5. & 12.

Wie könnet ihr nun als Unbußfertige, Ungerechte, Unwidergeborene, Ungläubige, vom

E 2

Gott

Gott und Christo getrennete Menschen woll Vergebung der Sünden haben? Urtheilet selbst, ob das möglich sei? Wie groß ist aber euer Seelen-Zammer? Wer ist vermögend denselben auszusprechen? Eure Sünden vermehren sich täglich und augenblicklich. Eine zeuget immer die andere, und eine herrschende Reigung brüet viele Missethaten aus. Die alten verdienten Strafen liegen noch auf Gewissen, und ein neuer Schatz des Zorns Gottes, wird täglich zugesamlet. Ihr kommet stets näher auf den breiten Wege zur Hölle, und ihr wisset nicht, wann ihr den letzten Schritt thun werdet, auf welchen das Hinunterfallen in die Grube des Verderbens erfolge. Wo ihr nicht eilet und eure Seele errettet, so werdet ihr ganz gewiß in euren Sünden sterben, wie es der Mund der Wahrheit gesaget Joh. 8. v. 24. sterbet ihr aber in denselben, so wird euer unsterblicher Geist von ihnen in die Ewigkeit begleitet.

Der Leib wird solche am Tage der Auferstehung aus dem Grabe herfür bringen; im Gerichte werden sie alle offenbar werden; eine jede Missethat wird ihre eigene Straffe bekommen, und was für eine Hölle werdet ihr alsdann zu gewarten haben?

Aber höret! noch hat der Vater Gedanken des Friedens gegen euch, und hat euch deswegen noch bisher in Gedult und Langmut getragen; noch waltet das Herz eures Erbarmers

Erbarmers von dringender Liebe euch zu erretten und selig zu machen; noch zeigt er euch seine Wunden zur Zuflucht; sein Versonnungs-Blut zur Abwaschung eurer Seelen; noch wirket Gottes Geist durchs Wort an euch und will euch Buße zum Leben schencken.

Sehet ist ist die angenehme Zeit, ist ist der Tag des Heils 2 Cor. 6. v. 2. Nemet war dieses Wort, daß ihr nicht dahinfahret Ebr. 2. v. 1. Heute da ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht Ps. 95. v. 7. 8. Ach! suchet den Herrn weil er zu finden ist; ruffet ihn an, weil er nahe ist: Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebeltäter seine Gedancken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung Es. 55. v. 6. 7. Wollet ihr die elende Last, die euch einmahl unendlich mehr und länger martern werden, als sie euch jezo vergnügen und die ihr doch im Tode und vielleicht gar bald verlassen müßet, lieb behalten und deswegen die angebotene Gnade von euch stossen? Wollet ihr die grosse Seligkeit, um deren Erwerbung sichs der Mitleider so blutsauer werden lassen, so spottwolfeil weggeben, und um das Linsen-Gericht der Welt verkauffen?

O! daß müste ferne von euch seyn. O! demnach da der Herr euch suchet; so lasset euch finden; da er euch ziehet; so lasset euch bekehren begnadigen und selig machen. Ez Bee

Wer aber sich nicht will helfen lassen und sich bekehren, der mag auch hernach Ach und Weh! über sich schreien, wenn er zur Hölle fährt.

Werdet auch ihr nüchtern aus eurer Einbildung zur nöthigen Selbst-Erkenntniß die ihr euch selbst rechtfertiget, und dencket: Gottlob! so arg bin ich nicht; ich hüte mich für Sünden, so viel mir möglich; es soll mir keiner mit Wahrheit grober Laster beschuldigen können; Fehler habe ich wohl, wer ist aber davon frey? Ich bete andächtig; ich lese fleißig Gottes Wort, aus der Kirche bleibe ich nicht ohne dringende Noth; versäume auch nicht zur gewohnten Zeit zum heil. Abendmahl zu gehen; ich diene meinen Nächsten so viel ich kann.

Was fehlt mir noch? Wer kann mir die Vergebung der Sünden absprechen?

Ihr, die ihr euch auf diese Weise verlauten lafet, euch fehlet gerade das alles, was zur Vergebung der Sünden nöthig, wo ihr nicht was mehrers von euer Seelen-Führung erzehlen könnet. Habt ihr wohl jemahls einen Blick gethan in die greuliche Vermüstung der Seelen? Und daß ihr aus der Tiefe des Herzens geklaget: Ach! ach ich bin ein Kind der Sünden: Ach! ich irre weit und breit; es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit: All mein Tichten, all mein trachten, heißet meinen Gott verachten.

Wisset

Wißet ihr, wie einer Seelen zu muhte,  
 welche das Rach-Schwert Gottes über  
 die Sünden blißen siehet und vor dem er-  
 öfneten Rachen der Höllen erschrocken ist?  
 Haben die Sünden, als aufgelebte Schlan-  
 gen euch in eurem Gewissen wohl jemahls  
 recht peinlich gestochen? Sind euch alle  
 schändde Lüste dadurch zu Galle und Ber-  
 muht geworden? Habt ihr eure Ungerech-  
 tigkeit und gänzliche Ohnmacht so gefühlet,  
 daß ihr am Geiste arm, und an falschen  
 Trost leer geworden? Habt ihr gelernet,  
 was Glauben auf sich habe und bedeute?  
 Habt ihr was erfahren von deselben Hun-  
 ger nach Gerechtigkeit, von seinem Kampff  
 und Flehen nach Gnade und Barmherzigo-  
 keit? Wie groß war der Eifer? Wie hef-  
 tig die Sehnsucht? Wie starck der Ernst,  
 damit ihr an der Gnaden-Thür anklopffet.  
 Was empfundet ihr, da der Heyland euch  
 den Sünden-Rock außzog, und mit seiner  
 Gerechtigkeit bekleidete, da der Vater euch  
 als seine Kinder mit dem Kuß der Liebe be-  
 willkommnete, und mit dem heiligen Geist ver-  
 sigelte? Wurdet ihr da mit Wollust ge-  
 träncket, als mit einem Strom? Wurde da  
 eure Klage verwandelt in einen Reigen und  
 ihr mit Freuden gegürtet? Wurde da euer  
 Mund voll Lachens, und eure Zunge voll  
 Rühmens? Kontet ihr mit David ausruf-  
 fen: Lobe den HErrn meine Seele und was

in mir seinen heiligen Nahmen, der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit? Kontet ihr behaupten, daß auf die Begnadigung eine solche Veränderung vorgegangen, als zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Tag und Nacht, sich findet, und sagen: Ich war ehemals auch, wie ein irrendes Schaaf, aber ich bin nun bekehrt zu dem Hirten und Bischoff meiner Seelen?

Könnet ihr aber nun dieses nicht mit Wahrheit von euch bezeugen; so habt ihr keine Vergebung der Sünden; so ist in eurem Christenthum kein Leben, in euren Wercken kein Glaube und in eurem Herzen kein Blut der Versöhnung. So schön ihr seid in euren eigenen Augen; so heßlich und greulich seid ihr in den hellsehenden Augen Gottes. So reich ihr in euch selbst seid und in euren Wercken; so arm und leer seid ihr an wahrer Gnade. Eure Versicherung ist Menschen Werck und ruhet auf solchen nichtigen Stützen, als vorhin sind beschrieben worden, bey welcher ihr nothwendig müßet zu schanden werden.

Denn urtheilet selbst, wie göttlich, wie gegründet, wie fest muß woll die Versicherung sein, die da so viele tausend Sünden, so vielen Fluch und Straffen, so vieler Versuchungen des Teufels, ja gar dem Zorn des

des

des Allmächtigen, dem Tode und der Höllen soll entgegen gesetzt werden? Wie kann da wohl eine elende Einbildung stich halten? Erweget doch reiflich was einmahl in eurem Geiste werde vorgehen, wenn ihr euch werdet betrogen finden; wenn ihr gedencket, bey eurem Abschiede eine selige Himmelfahrt zu halten, und werdet in den Abgrund der Höllen hinunter geworffen?

Soll euch das nicht begegnen, so thut eure Augen auf, euch so zu erkennen, und zu beurtheilen, als ihr in der That seyd. Werffet weg die nichtigen Götzen eures Vertrauens, die euch nicht helfen können, und flihet als Hülfflose zu dem einzigen Helfer; als Krancke zu dem Arzt; als Todte zu dem Leben; als Verfluchte zu der Segens-Quelle.

Uebergabet eure ganze verderbte Sache der Seelen dem guten Advocaten Jesu Christo, so werdet ihr gewiß gewinnen und das Urtheil der Rechtfertigung zum Leben davon tragen.

Warum zehlet ihr Geld eurer nichtigen Wercke dar, da kein Brod ist, und eurer Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret doch Jesu zu, der euch zu essen geben will das Gute, daß eure Seele in Wollust satt werde. Warum wollet ihr auf Sand bauen? Der Fels des Heils ist da, auf welchem ihr solt gesetzt werden, darauf ihr nicht sincken und fallen könnet.

Neiget doch eure Oren her und kommet

zu demselben; Höret so wird eure Seele leben, denn er will mit euch einen ewigen Bund machen. Lauffet euch nicht länger müde in der Menge eurer eigenen Wege. Hier ist Jesus bei dem ihr findet, was euch fehlet; hier sollt ihr eurer Sünden los werden; hier sollt ihr Ruhe finden; hier sollt ihr Freude genießen; hier sollt ihr versigelt werden; hier sollt ihr mit Kraft umgürtet und einmahl zur Seligkeit vollendet werden.

Drum wer Ohren hat zu hören der höre!

Vielleicht hat auch mancher unter der Predigt im verborgenen geseufzet: Ach wolte Gott! daß ich das auch erfahren könnte: Ich kan nicht leugnen, ich habe deswegen manchen heimlichen Kummer? Meine Sünden liegen mir aufs Herz als ein schwerer Stein; ich habe schon längst die Befreyung derselben gesucht, aber nicht gefunden; ich muß stets zwischen Furcht und Hoffnung schweben: Bald glimmet das Vertrauen ein wenig herfür, das mich düncket, nun werde ich bald glauben können; bald sincke ich ganz wieder in Zweifel und Unruhe und kan nicht zur festen Gewißheit des Herzens kommen; ich weiß also fast nicht, ob die Versicherung ein allgemeines Geschenk für alle redliche Seelen sey oder nicht.

Höret die ihr so beschaffen seid, euch steht leicht zu helfen, wenn ihr euch nur wollet rathen lassen.

Daß

Daß ihr über eure Sünden bekümmert seid und nach Vergebung derselben euch sehneth, ist eine grosse Wohlthat Gottes. Ihr könnt daraus schliessen, daß der Höchste an euch arbeite und sich aufgemacht habe euch zu erretten und er euch so gewiß zur Ruhe bringen werde, so gewis er euch über eure Sünden beunruhiget hat. Daß derselbe euch aber noch nicht die gnädige Vergebung der Sünden geschencket, davon müßet ihr Grund und Ursach bei euch selbst suchen.

Beweiset so viel Liebe und Treue gegen euch, daß ihr mit Gebet und Flehen euren Zustand erforschet, ob ihr nicht aus eigener Schuld den Verzug der Hülffe verursachet?

Vielleicht ist der steinerne Grund des Herzens noch nicht recht zermalmeth; vielleicht sind euch noch nicht alle Sünden so bitter worden, daß ihr sie gerne ausspeien wollet, sondern heget noch Tücke und wollet nicht die liebste Lust des Herzens fahren lassen; vielleicht habt ihr noch Eigenwillen und Gerechtigkeit, und gebet euch den Heiland nicht ganz auf Gnade hin?

Nun es liege woran es wolle, so lasset euch davon befreien und das um desto mehr, weil ihr in dem gegenwärtigen Zustande lauter Noth und Unruhe habt.

Lasset euch doch nur eure Sünden recht aufdecken; hernach wil sie der Heiland zudecken; lasset euch doch zum gründlichem Gefühl

fühl eures Verderbens bringen: der Trost soll hernach desto süßer sein. Sinket nur ganz hinein in eure Ohnmacht, die Kraft Christi soll hernach desto mächtiger werden.

Seid ihr aber von Herzen mühselig und beladen und dies ganzen Sünden-Jochs müde und überdrüssig? Verlangt ihr nichts als Gnade, so ist's Zeit daß ihr gläubet.

Durch dem Glauben wird euch geholfen. Können ihr izt in den Augenblick glauben, so habt ihr Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Worauf wartet ihr aber ehe ihr glauben wollet? Ist euch das noch nicht genug, daß der Vater geschworen hat: (Er wolle nicht den Todt des Sündern sondern daß er sich bekehre und lebe? Ist euch das noch nicht genug, daß der Heiland so holdselig locket zu kommen und sich erquickten zu lassen? Wolt ihr seinen Worten nicht trauen da er sagt: Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinaus stossen.

Ihr thut gewiß dem Heilande zu nahe und das größte Unrecht an, wenn ihr euch solche fürchterliche Vorstellung von ihm macht, als wenn er so hart und unbarmherzig wäre, daß er Seelen könnte unter ihrer Last verderben lassen.

Das Evangelium macht euch ja ein ganz ander Bild von demselben. Dasselbe fasset in euer Herz und wendet euch getrost zu ihm, so werdet ihr selig.

Gedenket wovon ihr gefallen seid, ihr, die ihr zwar die Vergebung der Sünden erlanget, aber nicht bewahret habt und also nicht mehr auf dem Grund stehen, auf welchem ihr gesetzt worden.

Viele von denen so recht entrunnen waren, sind wieder umgewant dem Satan nach und haben mit Demuth die Welt von neuen lieb gewonnen; sie haben wiederum gefressen was sie ausgespien und nach der Schwemme sich wieder in dem Roth gewelzet, und ist also das letzte mit ihnen ärger worden, als das erste.

Ach!

Ach! es wäre euch besser daß ihr den Weg der Gerechtigkeit nicht erkant hättet. Daß ihr Gnade gehabt und wieder verschwendet, das wird eure Streiche vervelfältigen. Ach! gehet doch wieder zu eurem vorigen Manne, bei dem euch so wol war. Der Heiland hat auch Gaben empfangen für die Abtrünnigen. Wenn ihr euch wieder aufrasset und von neuen bekehret, sollet ihr auch von neuen begnadiget werden. Viele haben zwar von ihrer Bekehrung annoch den Namen, daß sie leben, sind aber in der That todt; sie haben noch woll den Schein der Gottseligkeit in äußerlichen Uebungen, Zusammenkünften und Unterredungen, aber die Kraft des Glaubens ist längstens verraucht, und das Feuer der ersten Liebe verloschen.

Nach solchen innerlichen Ersterben gerathen sie in verschiedene Wege, die nicht gut sind.

Einige werden mit subtiler Sicherheit befallen; die vorhin gehabte Empfindungen der Buße und des Trostes, brauchen sie noch immer zu Beweisthümer ihres gegenwärtigen Gnadenstandes und gedencken: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; Einige geraten von neuen ins Eigen: Wirken, daß ihnen um desto leichter wird, weil sie durch die vorige Gnade schon eine Fertigkeit in Ablegung der Sünde und Ausübung der Tugenden erlangt hatten; Andere aber wollen bey ihrem innerlichen Verfall noch dazu was besonders fein und weiter kommen als andere Christen die doch in der waren Gnade fortgehen.

Und wie sehen solche aus?

Ueber die Sünden fahren sie leichter dahin als Wasser; sie lernen dieselbe immer geringer schätzen und mit Leichtsinigkeit aufs Lamm werffen; ihre hochberühmte Kunst bestehet darinnen, daß sie keine Empfindung der Unruhe und der Traurigkeit über die Sünden haben.

Ihrem Vorgeben nach wollen sie von nichts wissen, als von Jesu Christo dem gekreuzigten; ihr  
 Wahlspruch

Wahlspruch ist dannenhero: Lamm, Blut und Wunden. Wie teuer er aber ihnen im Herzen geworden, verraten sie mit ihrem ganzen Betragen. Ihre niederträchtige und unanständige Ausdrücke vom Heylande, womit sie spielen, als die Kinder mit den Poppen, beweisen es leider! mehr als zu viel sie sind über Gottes Wort klug, von welchem sie davon und dazuthun, nachdem es in ihren Kram dienet. Das Gesetz wollen sie ausgerottet wissen, damit sie das Evangelium desto besser mißbrauchen können. Die teuersten Wahrheiten göttlicher Offenbarung, die doch ganz genau zur Ordnung des Heyls gehören, schmecken ihnen nicht. Es soll lauter Blut und Wunden seyn. Von den Bundes-Privilegijs und Seligkeiten, mögen sie wohl hören, aber nicht von den Pflichten der Heiligung, wozu die ächten Kinder des Lichts verbunden sind.

Wer mit ihnen nicht eins ist, der stehe nach ihrem Urtheil auf keinen evangelischen Grunde, ist also geseglich und kennet die Versöhnungs-Kraft nicht, hat zu viel Klugheit, und was dergleichen mehr ist.

Betrogene Seelen! Euer Ueberreden ist nicht von Gott, sondern vom Geiſt der Lügen, der eure Sinnen verrücket hat, von der Einfältigkeit in Christo. Saget mir, was seid ihr wohl besser, als die rohe Welt? diese hat die Manier alle ihre Sünden mit dem Mantel der Gerechtigkeit Christi zuzudecken, ohne daß sie selbe bußfertig erkant und bereuet hat. Eben das thut ihr auch, wenn ihr leichtsinnig über eure Sünden wegfahret.

Wer hat euch Freyheit gegeben, wider das Gesetz zu stürmen, welches doch Christus mit großer Sorgfalt aus der Dunkelheit der falschen Erklärungen hervor gezogen, zu dem Ende, daß es soll ein Spiegel der Sünden, ein Zuchtmeister auf ihn, und etne Regel des Wandels sein? Wer hat euch Vollmacht gegeben, Christum in seinen Röhmen, Aemtern und Ständen zu trennen? Wie ist möglich, daß ihr euch  
in

in eurem Herzen, bey solchen zerrüttungen so wohl, so ruhig und freudig befinden könnet, als ihr vorgebet? Das ist gewiß eine jämmerliche Vollkommenheit, und ein betrübter Wachsthum, so ihr an euch sehen laßet. Ihr bauet lauter Stroh und Stoppeln auf den teuren Grund der blutigen Versöhnung, welches gewiß das Feuer einmahl verbrennen wird. Ihr müßet euch auf den allerheiligsten Grund des Glaubens ganz anders erbauen zu einer Behausung Gottes im Geiste, und heiligen Priestertum zu Opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind.

Woltet ihr hinein kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in dem Maaße des vollkommenen Alters Christi, so müßet ihr halten an dem Färbilde der heilsamen Worte, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Der Hergang kann euch nie groß, teuer, werth und süß genug werden. Ihr habt freylich hohe Ursache, daß Geheimniß der blutigen Liebe nach der Länge und Breite, nach der Höhe und Tiefe besser zu begreifen. Das bestehet aber nicht in Worten und Menschen-Sagungen, sondern in der Kraft, die ihr nicht allein vorgeben, sondern auch im Wandel beweisen müßet. Es stehet sein, wenn ihr der Vollkommenheit nachjaget; wenn ihr das, was von Adams Verderben noch übrig ist, immer mehr und mehr mit Christo dem Tode übergebet; hingegen den sanftmütigen, freundlichen und demütigen Lammes Sinn, stets klarer an euch blicken laßet.

Es ist zu loben, wenn ihr euch im Element der Gnade reichlich nähret und satt werdet, und zwar so, daß ihr desto williger alles verleugnet, was nach Eitelkeit schmecket. Es wäre gut, wenn ihr aus heiligen Liebes-Eifer trachtetet, andere durch euer Werk im Glauben, durch eure Arbeit in der Liebe, und durch eure Gedult in der Hoffnung, gutes Beyspiel zu geben: Denn so würdet ihr die Welt beschämen, die Tragen

Trägen aufmuntern, und die Schwachen stärken, und also das eurige zum Bau des Reichs JEſu, ohne herum lauffen, beytragen.

Ihr die ihr noch dieſen Augenblick eure Hände aufheben und ſchweren könnet, daß ihr Gerechtigkeit und Stärke habt, und dabey getroſt und wahrhaftig, ſo woll auf das innerliche Zeugniß des heiligen Geiſtes, als auch auf die richtige Kennzeichen des Glaubens und guten Gewißens provociren könnet. Ach! dancket Gott für dieſe theure Beylage, und für deſſen gnädige Bewahrung. Erwäget ſtets, was ihr für ein unſchätzbares Kleinod an der Vergebung der Sünden habt, und was für süßer Troſt in derſelben Verſicherung liege. Erinnert euch fleißig, daß ihr dieſen Schatz noch in zerbrechlichen Gefäßen traget, und leicht verlieren könnet. Der Teufel ſucht euch dieſes Gnaden-Patent des allerhöchſten Königes weg zu reißen, und ein einziger Fall in Sünden kan euch deſſen verluſtig machen.

Haltet was ihr habt, daß euch niemand euer Kleinod raube. Flehet die Sicherheit, die Eitelkeit, die Werckheiligkeit, dieſe ſind gleich gefährlich und ſchädlich. Kämpfet ob den Glauben, und laſet euch JEſum nicht aus den Augen rücken. Seid veſte und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn. Seid mühtig und getroſt, der HErr wird für euch hergehen, der Gott Jacob wird für euch ſtreiten, und euch veſt behalten, bis ans Ende.

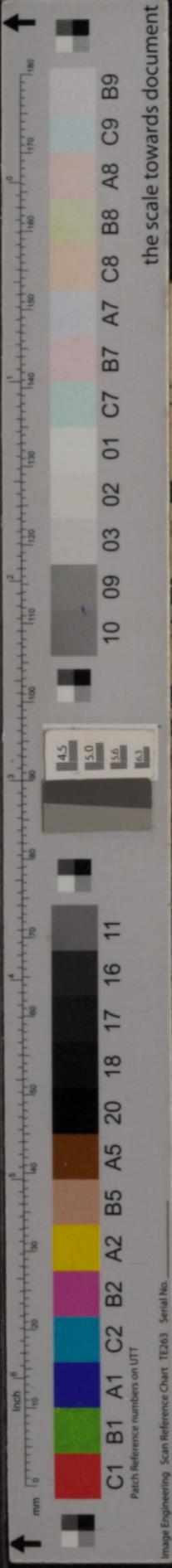
Er aber unſer HErr JEſus Chriſtus, und Gott unſer Vater, der uns hat geliebt und gegeben einen ewigen Troſt und gute Hofnung durch Gnade, der ermahne eure Herzen, und ſtärke euch in allerley Lehre und guten Wercken. Demſelben ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

\* \*

\*







the scale towards document

 53  
 Regel ihres Glau  
 Lebens 1 Cor.  
 Weil sie wissen  
 D Barmherzig  
 dieser Regel ein  
  
 ich in der Ueber  
 ng der Sünde  
  
 geschenckte Ver  
 streiten Matth.  
 legenheit, bald  
 ; bald von den  
 iten ; bald von  
 ise und andern  
 h befinden.  
 echer treten be  
 kopffen ihm den  
 ffungen und las  
 inden, die Ihnen  
 nicht abspreche.  
 dlich veste und  
 chen Sinn und  
 t 1 Cor. 15, 58.  
 norgen' anders,  
 bald gar Kalt,  
 verrückter Liebe  
 Ihr Wandel ist  
 chaffen. Sie  
 viel zurück, als  
 erts gegangen.  
 Sie